Eine ägyptische Königstochter.

Historischer Roman von **Georg Ebers.**

Erstes Kapitel.

Der Nil hatte sein Bett verlassen. Weit und breit dehnte sich da, wo sonst üppige Saatfelder und blühende Beete zu sehen waren, eine unermeßliche Wasserfläche. — Nur die von Dämmen beschützten Städte mit ihren Riesentempeln und Palästen, die Dächer der Dörfer, sowie die Kronen der hochstämmigen Palmen und Akazien überragten den Spiegel der Fluth. Die Zweige der Sykamoren und Platanen hingen in den Wellen, während die hohen Silberpappeln mit aufwärts strebenden Aesten das feuchte Element meiden zu wollen schienen. Der volle Mond war aufgegangen und goß sein mildes Licht über den mit dem westlichen Horizonte verschwimmenden libyschen Höhenzug. Auf dem Spiegel des Wassers schwammen blaue und weiße Lotusblumen. Fledermäuse verschiedener Art schwangen und schnellten sich durch die stille, von dem Dufte der Akazien und Jasminblüthen erfüllte Nachtluft. In den Kronen der Bäume schlummerten wilde Tauben und andere Vögel, während, beschützt von dem Papyrusschilfe und den Nilbohnen, die am Ufer grünten, Pelikane, Störche und Kraniche hockten. Erstere verbargen im Schlafe die langgeschnäbelten Köpfe unter die Flügel und regten sich nicht; die Kraniche aber schraken zusammen, sobald sich ein Ruderschlag oder der Gesang arbeitender Schiffer hören ließ, und spähten, die langen Hälse ängstlich wendend, in die Ferne. Kein Lüftchen wehte, und das Spiegelbild des Mondes, welches wie ein silberner Schild auf der Wasserfläche schwamm, bewies, daß der Nil, der die Katarakten wild überspringt und an den Riesentempeln von Ober-Aegypten schnell vorbeijagt, da, wo er sich dem Meere in verschiedenen Armen nähert, sein ungestümes Treiben aufgegeben und sich gemessener Ruhe überlassen habe.

In dieser Mondnacht durchschnitt 528 Jahre vor der Geburt des Heilandes eine Barke die beinahe strömungslose kanopische Mündung des Nils. Ein ägyptischer Mann saß auf dem hohen Dache des Hinterdecks und lenkte von dort aus den langen Stab des Steuerruders. In dem Kahne selbst versahen halbnackte Ruderknechte singend ihren Dienst. Unter dem offenen, einer hölzernen Laube gleichenden Kajütenhause lagen zwei Männer auf niedrigen Polstern. Beide waren augenscheinlich keine Aegypter. Selbst das Mondlicht ließ ihre griechische Herkunft erkennen. Der Aeltere, ein ungewöhnlich großer und kräftiger Mann im Beginn der sechsziger Jahre, dessen dichte graue Locken bis auf den gedrungenen Hals ohne sonderliche Ordnung herniederfielen, war mit einem schlichten Mantel bekleidet und schaute düster in den Strom, während sein etwa zwanzig Jahre jüngerer Gefährte, ein schlanker und zierlich gebauter Mann, bald zum Himmel hinausblickte, bald dem Steuermann ein Wort zurief, bald seine schöne purpurblaue Chlanis*) in neue Falten warf, bald sich mit seinen duftenden braunen Locken oder dem zart gekräuselten Barte zu schaffen machte.

Das Fahrzeug war vor etwa einer halben Stunde aus Naukratis, dem einzigen hellenischen Hafenplatze im damaligen Aegypten, abgesegelt. Der graue, düstere Mann hatte auf der ganzen Fahrt kein Wort gesprochen, und der andere jüngere, ihn seinen Gedanken überlassen. Als sich jetzt die Barke dem Ufer näherte, richtete sich der unruhige Fahrgast auf und rief seinem Genossen zu: Gleich werden wir am Ziele sein, Aristomachus. Dort d'rüben, links, das freundliche Haus in dem Garten voller Palmen, der die überschwemmten Fluren überragt, ist die Wohnung meiner Freundin Rhodopis. Ihr verstorbener Gatte Charaxus hat es bauen lassen, und all' ihre Freunde, ja selbst der König, beeifern sich, es in jedem Jahre mit neuen Verschönerungen zu versehen. Unnöthige Mühe! Dieses Hauses beste Zierde wird, und wenn sie alle Schätze der Welt hineintragen wollten, seine herrliche Bewohnerin bleiben!

Der Alte richtete sich auf, warf einen flüchtigen Blick auf das Gebäude, ordnete mit der Hand seinen dichten grauen Bart, der Kinn und Wangen, aber nicht die Lippen umgab, und fragte kurz: Welches Wesen, Phanes, machst Du von dieser Rhodopis? Seit wann preisen die Athener alte Weiber? Der also Angeredete lächelte und erwiederte selbstgefällig: Ich glaube, daß ich mich auf die Menschen und ganz besonders auf die Frauen wohl verstehe, versichere Dich aber nochmals, daß ich nichts Edleres in ganz Aegypten kenne, als diese Greisin. Wenn Du sie und ihre holde Enkelin gesehen und Deine Lieblingsweisen von einem Chor vortrefflich eingeübter Sklavinnen gehört haben wirst, so dankst Du mir sicher für meine Führung! — Dennoch, antwortete mit ernster Stimme der Spartaner, wäre ich Dir nicht gefolgt, wenn ich nicht den Delphier Phrynus allhier zu treffen hoffte.

Du findest ihn. Auch erwarte ich, daß Dir der Gesang wohlthun und Dich Deinem düsteren Sinnen entreißen wird. Aristomachus schüttelte verneinend das Haupt und sagte: Dich, leichtblütigen Athener, mag der Gesang der Heimath ermuntern; mir aber wird es, wenn ich die Lieder des Allman vernehme, ergehen, wie in meinen wachend durchträumten Nächten. — Mein Sehnen wird nicht gestillt, es wird verdoppelt werden.

Glaubst Du denn, fragte Phanes, daß ich mich nicht nach meinem geliebten Athen, den Spielplätzen meiner Jugend und dem lebendigen Treiben des Marktes, zurücksehne? Wahrlich das Brod der Verbannung will auch mir nicht munden, doch wird es durch Umgang wie den, welchen dieses Haus bietet, schmadhafter, und wenn meine theuren hellenischen Lieder, so wunderbar schön gesungen, zu meinem Ohre dringen, dann baut sich in meinem Geiste die Heimath auf; ich sehe ihre Oel- und Fichtenhaine, ihre kalten, smaragdnen Flüsse, ihr blaues Meer, ihre schimmernden Städte, ihre schneeigen Gipfel und Marmorhallen, und eine bittersüße Thräne rinnt mir in den Bart, wenn die Töne schweigen, und ich mir sagen muß, daß ich in Aegypten verweile, diesem einförmigen, heißen, wunderlichen Lande, welches ich, Dank sei den Göttern, bald verlassen werde. Aber, Aristomachus, wirst Du die Oasen in der Wüste umgehen, weil Du Dich doch später wieder durch Sand und Wassermangel winden mußt? Willst Du das Glück einer Stunde fliehen, weil trübe Tage Deiner warten? — Halt, da wären wir! Mach' ein fröhliches Gesicht, mein Freund, denn es ziemt sich nicht in den Tempel der Charitinnen**) traurigen Muthes zu treten.

Die Barke landete bei diesen Worten an der vom Nile bespülten Mauer des Gartens. Leichten Sprunges verließ der Athener, schweren Schrittes der Spartaner das Fahrzeug. Aristomachus trug einen Stelzfuß; dennoch wanderte er so kräftigen Schrittes neben dem leichtfüßigen Phanes dahin, daß man denken konnte, er sei mit dem hölzernen Beine zur Welt gekommen.

Im Garten der Rhodopis duftete, blühte und schwirrte es, wie in einer Mährchennacht. Akanthus, gelbe Mimosen, Hecken von Schneeballen, Jasmin und Flieder, Rosen und Goldregenbüsche drängten sich aneinander, hohe Palmen, Akazien und Balsambäume überragten die Sträucher, große Fledermäuse mit zarten Flügeln wiegten sich über dem Ganzen, und auf dem Strome tönte Gesang und Gelächter.

Ein Aegypter hatte diesen Garten angelegt, und die Erbauer der Pyramiden waren von Alters her als Gartenkünstler hoch berühmt. Sie verstanden es, die Beete sauber abzustecken, regelmäßige Baum- und Sträuchergruppen zu pflanzen, Wasserleitungen und Springbrunnen, Lauben und Lusthäuschen anzulegen, ja sogar die Wege mit künstlich beschnittenen Hecken zu umzäunen, und Goldfischzucht in steinernen Becken zu treiben.

*) Die Chlanis war ein leichter Sommermantel von meist kostbaren Stoffen, welcher namentlich von eleganten Athenern getragen wurde. Der einfache Mantel, das Himation, wurde von den dorischen Griechen, namentlich den Spartanern, getragen.

**) Die Göttinnen der Anmuth, bekannter unter ihrem römischen Namen Grazien.

Phanes blieb an der Pforte der Gartenmauer stehen, schaute sich aufmerksam um und horchte in die Luft hinaus, dann schüttelte er den Kopf und sagte: Ich begreife nicht, was dieß zu bedeuten hat. Ich höre keine Stimmen, sehe kein Licht, alle Barken sind fort, und dennoch flattert die Fahne auf der bunten Stange neben den Obelisken zu beiden Seiten der Pforte. — Rhodopis muß abwesend sein. Sollte man vergessen haben?...... Er hatte nicht ausgeredet, als er von einer tiefen Stimme unterbrochen wurde: Ach, der Oberst der Leibwache!

Fröhlichen Abend, Knakias! rief Phanes, den auf ihn zutretenden Greis mit Freundlichkeit begrüßend. Wie kommt es, daß dieser Garten so still ist wie eine ägyptische Grabkammer, während ich doch die Fahne des Empfanges flattern sehe? Seit wann weht das weiße Tuch vergeblich nach Gästen?

Seit wann? erwiederte lächelnd der alte Sklave der Rhodopis. So lange die Parcen meine Herrin gnädig verschonen, ist auch die alte Fahne sicher, so viele Gäste herbei zu wehen, als dieses Haus zu fassen vermag. (F. f.)

Stadt Baltimore.

Udderzook.

Ein Brief des Verurtheilten.

Udderzook schrieb am letzten Sonntag in seiner Zelle im Gefängnisse zu Westchester, Penns., einen Brief, welchen wir nachstehend folgen lassen: „An die Welt und an meine Familie! — Ich danke Gott, daß ich unschuldig sterbe, und wenig bekümmert es mich, was die Menchen von mir sagen und denken. Es wäre thöricht gehandelt von meiner Seite, wenn ich mich während der letzten Tage meines Lebens noch mit irdischen Sorgen quälen wollte, aber läugnen kann ich nicht, daß mir das Schicksal Derjenigen, welche ich liebe, sehr am Herzen liegt. Ich werde sie nie wiedersehen, und in der That würde ein Wiedersehen unter den obwaltenden Umständen keine Freude, sondern nur bitteren Kummer und Schmerz verursachen. Ich kann sie nur der Güte Desjenigen anheimstellen, welcher die Unschuldigen beschützt.

Meine geliebte Frau und meine Freunde! Es ist mein Wunsch, daß meine Gebeine nach Baltimore gebracht und wenn nicht in demselben Grabe, so doch auf demselben Friedhofe beigesetzt werden, auf welchem Winfield Scott Goß, der mir stets ein treuer Freund gewesen, seine letzte Ruhestätte gefunden. Mögen unsere Körper zur Mutter Erde zurückkehren und unsere Geister sich vereinigen, wo es keine Qual, sondern nur ewige Freuden gibt. Ich wünsche von dem „Unabhängigen Orden der Handwerker" begraben zu werden, wenn die falschen Anschuldigungen mich in den Augen der Mitglieder dieses Ordens nicht herabgesetzt haben. Meine theure Clara! Verhehle unseren Kindern noch mein schreckliches Ende. Sie werden Deinen Kummer sehen, und ich weiß recht wohl, daß Du denselben nur noch mehr fühlen und empfinden würdest, wenn Du den Versuch machen solltest, denselben zu verbergen. Erzähle Ihnen daher nur, daß ihr Vater dahingeschieden ist. Sie werden dann betrübt sein und Du kannst Deinen Thränen freien Lauf lassen. Früher oder später wird den Kindern doch Alles klar werden. Mein geliebtes Weib! Du weißt am Besten, daß viele Andere in den Augen der Welt herabgesetzt und angeschuldigt sind, und zwar nur aus dem Grunde, um den Fall, in welchen man mich verwickelt hat, zu einer Sensationsgeschichte zu machen. Es thut mir leid, daß mir die Worte fehlen, um die Ehre dieser Geächteten wieder herzustellen. Auch auf Deine Schwester blickt die Welt mit Argwohn und doch kann ich frei aus dem Grunde meines Herzens sagen, daß sie ein Muster ihres Geschlechtes ist und die Achtung der Welt im höchsten Grade verdient. Was die Ardan-Familie anbetrifft, so weiß Jeder, daß dieselbe im besten Rufe steht und einen großen Kreis von Freunden und Verwandten hat. Ich danke Gott dafür, daß ich ein Mitglied dieser wurde. Jene acht Jahre, wo ich mit derselben in Verbindung stand und mich als ein Glied derselben betrachtete, waren die glücklichsten meines Lebens. Ich wußte nicht, was es heißt, eine Heimath zu haben, bevor mein Lebenspfad mich zu Dir, mein Weib, brachte und ich Dich und Deine Familie kennen lernte. Zu Dir, meine Clara, vermag ich nicht zu sprechen. Möge Gott mir nur den Wunsch erfüllen, daß wir einst in der Ewigkeit glücklich werden. Mit der Goß-Familie in Tennessee bin ich nur wenig bekannt, aber ich weiß, daß dieselbe eine in jeder Beziehung achtungswerthe ist, und es sollte mir lieb sein, wenn die Welt ebenso über dieselbe denken würde. Was mich selbst anbetrifft, so vergebe ich allen Denen, die mich verfolgt haben, von ganzem Herzen; nur wünsche ich, daß sie einst einsehen, daß sie sich an mir versündigt haben, und zugleich hoffe ich, daß sie diese Sünden eingestehen, bevor die Welt ihnen einen Vorwurf daraus macht. Wenn ich jetzt die letzten Worte zu sprechen hätte, so würde ich sagen: „Gott in Deiner ewigen Güte und Barmherzigkeit, segne Du Hrn. Gilroy und Hrn. James Martin von Baltimore, weil sie nicht in die Falle gingen, welche ihnen von den Geheimpolizisten und den Versicherungsagenten gestellt wurde und daß sie das Geld ausschlugen, welches man ihnen als Belohnung dafür offerirte, wenn sie nach Westchester kommen und gegen mich aussagen und zeugen wollten. Sie aber thaten es nicht, sondern warfen, indem sie öffentlich aussagten, daß ihnen Geld offerirt worden, ein grelles Streiflicht auf den Pfad, den meine Feinde wandelten.

Sollten die Leser dieses Briefes den Wunsch hegen, sich eine Meinung über meine Schuld oder Unschuld zu bilden, so möchte ich Sie ersuchen, in Baltimore, wo ich mich zur Zeit, als der Mord in Pennsylvanien begangen wurde, aufhielt, Nachfragen anzustellen. Sie werden dann bald zu einem Schluß kommen. Ich hoffe, daß die Zeit nicht mehr fern sein wird, wo die Menschen einsehen werden, wie gefährlich es ist, einen Angeklagten auf die Aussagen gekaufter Zeugen hin zu verurtheilen. Wäre ich des schrecklichen Verbrechens, dessen man mich anklagt, schuldig, so würde es unter den obwaltenden Umständen gewiß eine Erleichterung für mich sein, wenn ich ein offenes und unumwundenes Geständniß ablegte, aber ein Verbrechen einzugestehen, dessen man nicht schuldig ist, halte ich für eine Sünde, und selbst, wenn ich mir die Freiheit damit erkaufen könnte, würde ich ein derartiges Geständniß nicht ablegen.

Zum Schluß erachte ich es noch als meine Pflicht, den Beamten dieses Gefängnisses meinen herzlichen Dank für die freundliche Behandlung, die sie mir zu Theil haben werden lassen, abzustatten. Und Alle die Hunderte und Tausende, welche Petitionen unterzeichneten und Briefe an Seine Excellenz General John F. Hartranft richteten, in welchen sie ihn baten, gnädig mit mir zu verfahren, mögen die letzten Worte eines Sterbenden als Worte des Dankes, die ihnen gelten sollen, deuten. Mit den herzlichsten Gefühlen für meine Freunde, wie auch für meine Feinde, schließe ich achtungsvoll

Wm. E. Udderzook."

Frau Travella, eine Verkünderin der Quäker-Lehre, besuchte den Verurtheilten am letzten Montage und hielt sich eine Stunde bei ihm auf. Seine geistlichen Rathgeber wissen übrigens nicht, in welcher Weise sie ihn auf den Tod vorbereiten sollen, da er immer auf's Neue seine Unschuld behauptet, obgleich die Beweise seiner Schuld so massenhaft vorhanden sind, daß es kaum einen Menschen gibt, welcher Udderzook nicht für einen Mörder hält.

Frau Udderzook wird ihren Gatten nicht mehr in Westchester aufsuchen. Sie gedenkt in wenigen Tagen mit ihren Kindern Baltimore zu verlassen, um nach Californien abzureisen, wo sie ein Kosthaus zu eröffnen beabsichtigt. Der unglückliche Mann hat sie seit mehreren Monaten nicht gesehen. Als sie zum letzten Male von Westchester abreis'te, sagte sie zu einer Freundin, daß sie nach dem Städtchen, wo sie ihre unglücklichsten Stunden verlebt, nie wieder zurückkehren würde.

Der Krieg zwischen der Gefängnißbehörde und dem Scheriff in Bezug darauf, wer und wie viele der Hinrichtung beiwohnen sollen, dauert fort, ohne Anzeichen auf eine Entscheidung, wer die höchste Gewalt in der Sache hat. Wie die Sache jetzt steht, werden keine Berichterstatter zugelassen werden.

Der Goß'sche Meineids-Prozeß.

Abwesenheit wichtiger Zeugen, unerwartetes Erscheinen eines derselben. — Prozeß-Aufschub bis Mittwoch, den 2. Dezember.

Auf Mittwoch Vorm. war der Prozeß gegen Alexander Campbell Goß wegen angeblich im Prozesse der Elise W. Goß gegen die „Gegenseitige Lebens-Versicherungs-Gesellschaft von New-York" auf Auszahlung von $5000 begangenen Meineids im Bundesbezirks-Gerichte angesetzt. An ihn knüpft sich ungewöhnliches Interesse, da der Angeklagte der Bruder des im vorigen Jahre in Chester-County, Pa., von seinem Schwager W. E. Udderzook ermordeten W. S. Goß ist und der Mörder am 12. November gehängt werden soll. Eine große Anzahl Zeugen, einige aus weiter Ferne, z. B. aus Tennessee, dem Heimaths-Staate des Angeklagten, war vorgeladen, die Meisten auch erschienen, und Personen, die an dem Ausgange des Prozesses direkt oder indirekt betheiligt sind, hatten sich zeitig und in großer Anzahl eingefunden.

Zwanzig Minuten nach 10 Uhr stellte Richter Giles nach Erledigung anderer minder wichtiger Geschäfte die Frage, ob die Anklage-Behörde mit der Prozessirung Goß's voranzugehen bereit sei.

Bundesbezirks-Anwalt Archibald Stirling, jun., erwiederte, er möchte erst die Zeugenliste verlesen haben; nachdem ihm hierin willfahrt worden, bemerkte er, er sei zwar noch nicht ganz prozeßbereit, werde es aber wahrscheinlich im Laufe des gestrigen Tages oder spätestens heute früh sein. Die Belastungszeugen seien, mit Ausnahme eines Pennsylvaniers, der sich hierher unterwegs befinde, gegenwärtig.

Advokat R. Stockett Matthews, in Gemeinschaft mit dem Achtb. Frank P. Stevens, unserem Staatssenator, mit des Angeklagten Vertheidigung betraut, sagte, er sei es sich selbst schuldig, zu erklären, daß der Prozeß, wenn er sofort oder in den nächsten Tagen in Angriff genommen würde, ihn ohne hinreichende Auskunft und Orientirung finden würde; der allgemeine That- und Sachbestand sei ihm wohl bekannt, aber es fehle ihm jene in's Einzelne gehende Kenntniß von Details, die er als Vertheidiger besitzen sollte, weshalb er um Aufschub nachsuche. Zudem sei Dr. R. Shivers, ein wichtiger, vom Collegen Hrn. Stevens vorgeladener Entlastungs-Zeuge, plötzlich nach Indiana abgerufen worden und werde nicht sogleich zurückkehren, wovon Hr. Stevens erst am Montage Kunde bekommen habe; die Vertheidigung sei bereit, eine dahin lautende beschworene Aussage dem Gerichtshofe zu unterbreiten.

Eben stand die Vertheidigung im Begriffe, das desfallsige Schriftstück dem Aktuar zu überreichen, da wurde im Saale gemunkelt, Dr. Shivers sei zugegen. Man rief laut seinen Namen, und siehe da, Dr. Shivers erhob sich von seinem Sitze unter'm Auditorium und überraschte durch Beantwortung seines Namensaufruf die beiderseitigen Anwälte nicht wenig; er hatte seinen Schwager nach Indiana geschickt und war selbst daheim geblieben, ohne Hrn. Stevens hiervon weiter zu benachrichtigen.

Bundes-Anwalt Stirling erhob gegen Verschiebung des Prozesses bis zum nächsten Termine Einwand; er habe sonst Alles ziemlich fertig, und ein längerer Aufschub, als bis Freitag, würde ihm, wie seinen des Verhörs harrenden Zeugen große Unbequemlichkeiten und Ungelegenheiten verursachen.

Richter Giles entgegnete, er habe vorige Woche der Goß'schen Angelegenheit halber in die Aufschiebung zweier wichtiger für gestern angesetzter Prozesse bis kommenden Sonnabend gewilligt und habe jetzt durchaus keine Lust, ihrer Vornahme nächsten Sonnabend Hindernisse in den Weg zu legen; unter diesen Umständen werde er, wenn ein Aufschub einmal unumgänglich sei, den Goß'schen Prozeß für nächsten Montag ansetzen.

Hr. Stirling: „Ich bin gewillt, dies anzunehmen; denn jedenfalls hätte ich um mehrtägige Verschiebung nachgesucht."

Hr. Matthews: „Ich würde den Prozeß gern bis zum nächsten Termine zurückgelegt sehen; ich habe im Common Pleas-Gerichte höchst dringende Geschäfte, die mich vielleicht sehr lange in Anspruch nehmen."

Hr. Stirling: „Würden Sie, Hr. Matthews, damit einverstanden sein, wenn der Gerichtshof einen Tag des Dezember-Termins ansetzte?"

Hr. Matthews: „Sicherlich; wir würden gleich Anfangs der Dezember-Sitzung prozeßbereit sein."

Als Richter Giles bemerkte, der Dezember-Termin werde Dienstag, den 1. Dezember, beginnen, schlug Hr. Matthews Mittwoch, den 2. Dezember, für die Prozessirung seines Klienten vor. Mit Einwilligung der Anwälte beider Theile entschied sich der Richter für den 2. Dezember, und die anwesenden Zeugen wurden auf Ehrenwort bis dahin entlassen.

Die Anklageschrift gegen Goß, welche aus zwei Punkten besteht, theilten wir vorgestern auszüglich mit. Es erhellt daraus, daß die Anklagebehörde sich bemühen wird, nachzuweisen, daß Goß mit gewissen Thatsachen Betreffs des Aufenthalts seines Bruders nach dessen angeblicher Verbrennung bekannt gewesen, obschon er geschworen, daß er davon Nichts gewußt. Außer dieser Meineids-Anklage schwebt gegen A. W. Goß auch im Criminal-Gerichte ein Prozeß wegen angeblichen Complotts mit Wm. E. Udderzook zum Beschwindeln von vier Lebensversicherungs-Compagnie'n um den Gesammt-Policen-Betrag von $25,000.

Erste National-Convention des „Deutschen Christlichen Jünglings-Vereine der Ver. St." — Mittwoch trat in der „Engl. Presbyterianer Kirche," Südost-Ecke der Green- und German-Straße, obige Convention, die speziell durch den Ehrw. F. v. Schlümbach angeregt wurde, zusammen. Die Convention begann ihre Sitzungen Nachmittags um ½3 Uhr, während als Hauptquartier das Zimmer Nr. 2, Nr. 8, Nord-Charlesstraße, dient.—Das Programm der Verhandlungen umfaßte am ersten Tage:

½3 Uhr Nachmittags, Gottesdienstliche Uebungen; 3 Uhr Nachm. Eröffnung der Convention; ½8 Uhr Abends, Willkomm-Versammlung. Eröffnung derselben durch den großen Chor der ver. deutschen Kirchenchöre unter Leitung des Hr. P. Neu. Chor: „Hoch thut euch auf, ihr Thore des Herrn"; Lesen eines Abschnitts aus der Bibel; Gebet; Chor: „Lobet den Herrn"; erste Willkommrede im Namen des „Deutsch. Christl. Jünglings-Vereins von Baltimore;" allgemeiner Gesang: Lied Nr. 65; zweite Willkomm-Rede im Namen der engl. Vereine; Chor: „Gott ist mein Hirt;" dritte Willkommrede im Namen der „Deutschen Sonntags-Schul-Union;" allgemeiner Gesang: Lied Nr. 50; vierte Willkommrede im Namen der Deutschen Evang. Gemeinden; Choral: „Nun danket Alle Gott!" von dem Chor und der Versammlung gesungen. Antworten der Delegaten. Collekte.—Chorgesang; Segensspruch.

Donnerstag, den 22. Oktbr.—9 Uhr Vorm., Gottesdienstliche Uebungen; ½10 Uhr Tagsatzung; ½3 Uhr Nachm., Gottesdienstliche Uebungen; 3 Uhr Tagsatzung; ½8 Uhr Abends, Generalversammlung des „Deutschen Christl. Jünglings-Vereins von Baltimore," und Besprechung der wichtigsten Lebensfragen. Chor: „Hallelujah," Männerchor; Lesen eines Abschnitts aus der Bibel; Gebet; Chor: „Wohl dem Manne;" Männerchor; erster Redner Ehrw. Dr. Seybert von New-York; allgem. Gesang: Lied Nr. 11; zweiter Redner Ehrw. J. C. Deininger von New-York; allgem. Gesang: Lied Nr. 13; dritter Redner Ehrw. W. B. Raber von York, Pa.; allgem. Gesang: Lied Nr. 31; allgemeine Besprechung der 3 Themata in 3 Minuten-Reden, für die Dauer von 15 Minuten; Collekte.—Chorgesang; Segensspruch.

Freitag, den 23. Oktober.—9 Uhr Morgens, Gottesdienstliche Uebungen; ½10 Uhr Tagsatzung; 2 Uhr Nachm., Massenversammlung unter Leitung der „Deutschen S. S. Union;" Gesang durch die Kinder der Vereinigt. S.-Schulen unter Leitung von Hr. P. Neu; 1. Lied: „Nur voran, sei das Losungswort;" Lesen eines Abschnitts aus der Bibel; Gebet; 2. Lied: „Der Kindheit Zeit;" erste Rede durch einen auswärtigen Delegaten; 3. Lied: „Hört ihr wie die Engel singen;" zweite Rede durch einen auswärtigen Delegaten; 4. Lied: „Die liebste Stimme;" dritte Rede durch einen auswärtigen Delegaten; 5. Lied: „Zionswacht;" Collekte; Segensspruch; ½8 Uhr Abends, Abschiedsfeier. Chor: „Herr, auf Dich traue ich;" Lesen eines Abschnitts aus der Bibel; Gebet; Chor: „Mein Jesus ist mein Steuermann," Männerchor; Abschiedsrede im Namen der „Deutsch. Christl. Jünglings-Ver. v. Balto.;" allgemeiner Gesang; Abschiedsrede im Namen der Deutsch. Evang. Gemeinden; allgemeiner Gesang; Abschiedsrede im Namen der „S. S.-Union;" allgemeiner Gesang; Abschiedsrede der engl. Brüder; allgemeiner Gesang; Abschiedsrede der Delegaten; Schlußfeier unter Leitung des Präsidenten der Convention, der nach dem Schlußgebet die Convention sine die vertagen wird.

—Die Namen der hiesigen Abgeordneten zur Convention sind:

J. J. Brown und M. Strohecker von der „Evang. Gemeinschaft" an Greenstraße;

F. Stengel und Chr. Bersch von der deutschen bischöflichen Methodisten-Kirche an der Pennsylvania-Avenue;

H. Nelker und H. Wenzel von der Gemeinde der „Ver. Brüder in Christo" an Georgestr.;

J. Fischer und C. Zittinger von der deutschen bischöfl. Methodisten-Kirche an der Harford-Avenue;

F. Light und J. Moritz von der Gemeinde der „Ver. Brüder in Christo" an der Conwaystraße;

J. Riehl und J. Raßmußen von der deutschen bischöfl. Methodisten-Kirche am Broadway;

E. Schneider und W. Nagel von der Gemeinde der „Ver. Brüder in Christo" an Fultonstraße;

J. Grimmel und F. Brand von der deutschen bischöflichen Methodisten-Kirche in Süd-Baltimore;

H. J. Horn und Geo. König von der „Evangelischen Gemeinschaft" an der McElderry-Straße;

Ch. Urban und F. Nelker von dem „Deutschen Sonntagsschul-Vereine;"

Peter Neu, A. Schulz, H. Klees, jun., C. Reinhold, F. Schuggard und Johann Schäfer, Delegaten des „Jünglings-Vereins;"

F. Kurtz, F. v. Schlümbach, G. Sand, A. Biedermann, J. Dörksen, F. Dinger, A. Altmann, A. Flammann u. J. Hengst, Prediger.

Von Auswärts sind bereits da: Jak. Kolb von Philadelphia; H. Göschel von Ost-Saginaw, Mich.; J. C. Deininger, New-York; J. Whitemann von Toledo, Ohio; Leo Eichelbinger von Newark, N.-J.; C. J. Nehrbas, General-Sekretär des „Luth. Jünglings-Vereins" von New-York; Carl Brill von Alexandria, Virg.; W. Kurth von Poughkeepsie, N.-Y.; G. Meyer von Scranton, Penns.; J. Külling von Cincinnati, Ohio; J. Licht von Annville, Penns.; Dr. J. Seibert von New-York; W. B. Raber von York, Penns.; H. Liebhart von Covington, Ky., und Peter Mölling von Troy, N.-Y.

Mittwoch Nachmittag Punkt ½3 Uhr wurde die Convention in der englischen Presbyterianer-Kirche auf der Südost-Ecke von Green- und Germanstraße durch den Ehrw. Mölling von Troy, N.-Y., mit Gebet und Gesang eröffnet. Pastor F. v. Schlümbach verlas den von ihm verfaßten, von uns bereits wörtlich mitgetheilten Aufruf, laut welchem er als correspondirender Sekretär des „Deutschen Christlichen Jünglings-Vereins von Baltimore" die gleichnamigen Vereine in den ganzen Ver. Staaten, sowie sämmtliche evangelische Gemeinden eingeladen hatte, die erste Vereinigte National-Convention durch Delegaten zu beschicken. Der Grund, weshalb eine solche Vereinigung der einzelnen Vereine angestrebt werde, sei, daß die Feinde des Herrn unter den Deutschen Amerika's sich immer mehr und mehr zusammenschaaren, und es daher weislich gehandelt sei, wenn die Vereine ihrerseits durch gemeinsames Handeln es ermöglichten, in nächster Zukunft von der Vertheidigung zum Angriffe überzugehen.

Die in der National-Convention hauptsächlich zu erörternden Fragen seien:

„1. Was ist der Zweck der „Deutschen Christlichen Jünglings-Vereine?"

2. „Die Vereine in kleineren Städten, deren Feld, Mittel und Methode."

3. „Wie können die Vereine größerer Städte die jungen Männer aller Klassen beeinflussen?""

Die Convention erwählte Hrn. Karl J. Nehrbas, Präsidenten des „Lutherischen Jünglings-Vereins" von New-York, zu ihrem temporären Vorsitzenden, und Ehrw. August Flammann, Pfarrer an der Süd-Baltimorer deutschen bischöflichen Methodisten-Kirche, zum temporären Sekretär. Ehrw. v. Schlümbach verlas hierauf die von ihm vorläufig aufgestellten Regeln der Convention, welche paragraphenweise von der Versammlung diskutirt und mit einigen unwesentlichen Veränderungen angenommen wurden.

Einige derselben bezogen sich auf die Erwählung verschiedener Comite'n, welche der Präsident zu ernennen hat, mit Ausnahme des Spezial-Comite's, das von der Versammlung erwählt wurde und außer anderen Befugnissen dem Präsidenten zur Hand gehen soll. Dasselbe besteht aus dem Ehrw. Kolb von Philadelphia, Ehrw. Meyer von Scranton, Penns., und Ehrw. Dinger von Baltimore. Das Permanenz-Comite setzte der Vorsitzende aus folgenden Herren zusammen: Ehrw. Leicht von Annville, Penns., Ehrw. Urban, Ehrw. Hengst, Ehrw. Neu von Baltimore und Ehrw. Middendorf von Dayton, Ohio. Pastor F. v. Schlümbach verlas die wichtigsten der ihm von auswärts zugegangenen Correspondenzen, denen zufolge Mehrere eingetretener Hindernisse wegen ihr Nichteintreffen entschuldigten, Alle aber ihr freudiges Einverständniß mit den Zwecken der Convention aussprachen und ihren Beitritt erklärten. Um dem Spezial-Comite Zeit zu gewähren, ein definitives Büreau vorschlagen zu können, vertagte sich die Versammlung auf 10 Minuten, nach deren Verlaufe es nachstehende Herren als permanente Beamte in Vorschlag brachte, die von der Convention genehmigt wurden: Ch. J. Nehrbas von New-York, Präsident; W. F. Dinger von Baltimore, Vice-Präsident; F. v. Schlümbach von Baltimore, correspondirender Sekretär; F. Burtz von Baltimore, protokollirender Sekretär, mit dem Anheimgeben, sich noch einen Gehülfen zu wählen, und J. F. Nelker von Baltimore zum Schatzmeister. Auf Vorschlag des ersten Sekretärs v. Schlümbach ernannte die Versammlung noch die Delegaten: Ehrw. Mittendorf, Ehrw. Meyer und Ehrw. Külling zu der um ½8 Uhr stattfindenden „Willkomm-Versammlung" zu Rednern, als Entgegnung auf die Begrüßungs-Reden von den Herren aus Baltimore.

Außer den obigen, von uns namhaft gemachten hies. Delegaten waren Mittwoch noch anwesend die Herren: Jakob Gräßle, J. Keil, Jakob Plack, Brecht, F. Schmidt, C. Hoband, und Ehrw. Fellmann, Pastor der hiesigen deutschen Baptisten-Gemeinde in Hampstead-Straße. Wie oben schon bemerkt, hatten sich mehrere auswärtige Delegaten noch in letzter Stunde entschuldigen lassen, und geben wir daher die heute Erschienenen: Ehrw. L. Aigeltinger von Newark, N.-J.; Ehrw. Karl Brill von Alexandria, Virg.; Ehrw. C. F. Bolter von Washington, D. C.; Ehrw. Deininger von New-York; Ehrw. Gottlieb Feldmeyer von Annapolis, Md.; R. Göschl von Ost-Saginaw, Mich.; Ehrw. Jakob Kolb von Philadelphia; Ehrw. Johann Kulling von Cincinnati, Ohio; Ehrw. Kurth von Poughkeepsie, N.-Y.; Ehrw. Leicht von Annville, Penn.; Ehrw. Meyer von Scranton, Penns.; Ehrw. P. Möllinger von Troy, N.-Y.; C. J. Nehrbas von New-York, und W. Mittendorf von Dayton, Ohio. Gegen 5 Uhr vertagte sich die Versammlung.

Abendsitzung.

Abends ½8 Uhr versammelte sich die Convention wieder zu einer „Willkomm-Versammlung." Eröffnet wurde dieselbe durch den großen Chor der vereinigten deutschen Chöre unter der Direktion des Hrn. P. Neu mit dem Liede: „Hoch thut euch auf, ihr Thore des Herrn," worauf Ehrw. Pastor Leicht einen Abschnitt aus der Bibel und einen Theil des 25. Psalms vorlas. Pastor Altmann verrichtete das Gebet, worauf der Chor das Lied „Lobet den Herrn" anstimmte. Die erste Willkommrede hielt der Ehrw. Pastor F. von Schlümbach. Derselbe sprach etwa folgendermaßen: „Geliebte Schwestern und Brüder! Es ward mir der ehrenvolle Auftrag zu Theil, im Namen des „Deutschen Christlichen Jünglings-Vereins von Baltimore" die fremden Delegaten zu bewillkommen. Ich glaube meinen Gefühlen hierbei keinen passenderen Ausdruck zu geben, als wenn ich eine geschichtliche Parallele ziehe mit dem großen Schweizer Freiheitshelden, Arnold von Winkelried, der in der Schlacht bei Sempach seinen Kampfgenossen dadurch Bahn brach, daß er die Lanzen der Oestreicher mit seinen Armen umfaßte und in seinen Körper begrub mit den Worten: „Platz für die Freiheit!" So auch möchte ich, geliebte Schwestern und Brüder, Euch Alle umarmen und dann ausrufen: „Platz für die Freiheit der christlichen Liebe und Gastfreundschaft." Herzlich seid Ihr uns willkommen, herzlich laden wir Euch zu unserm Tische. Kommt Ihr in ein reiches, vornehmes Haus, so steht Euch der Parlor, so steht Euch Alles, was das Haus zu bieten vermag, zu Gebote; kommt Ihr in die Hütte des minder Bemittelten, so theilt auch er sein Hab' und Gut freudig mit Euch. Ich kann Euch ein um so herzlicheres Willkommen zurufen, da ich nicht zu befürchten brauche, auf ein Hinderniß bei unseren Berathungen zu stoßen, indem keine Streitfragen, keine theologischen Controverse bei unserem Unternehmen in Frage kommen, sondern wir wollen Alle mit Herz und mit Hand den gemeinsamen Feind unter des Kreuzes Panier bekämpfen. Wir bilden die Armee Christi, und wie jedes wohlgeschulte Heer in einzelne Corps eingetheilt ist, so gehören auch wir verschiedenen religiösen Corporationen an, die Alle zusammen aber nur einen einzigen Herrn, Christum, anbeten, darum, liebt Du Christum, Deinen Herrn, dann schlage ein. Einige mögen wohl sagen, es seien weniger Fremden hier, als man erwartet habe, Denen rufe ich zu, nur ruhig der Zukunft entgegenzusehen, denn wir können uns in dieser Beziehung auf die Geschichte stützen. Der Herr hat nur 12 Apostel ausgeschickt und ihnen gesagt: „Gehet hin in alle Welt, lehret alle Völker" u. s. w., und welche große, unendlich große Errungenschaften haben diese 12 Männer aufzuweisen! Als der große Reformator seine 95 Thesen an der Domkirche zu Wittenberg anheftete und die Bannbulle öffentlich verbrannte, da mögen Manche lächelnd die Bemerkung gemacht haben, was der einfache, unbekannte Mönch wohl gegen den Riesen Rom auszurichten vermöge. Auch mit uns wird Gott sein, darum laßt uns mit Zuversicht an die Arbeit des Evangelisirens dieses großen schönen Landes gehen! Wenn ich unseren künftigen Erfolg nach unserer Sitzung von heute Nachmittag berechnen darf, dann bin ich des Erfolges gewiß."

Sich an den Präsidenten und die anderen Beamten wendend, fährt Redner fort: „Arbeiten Sie rüstig an dem guten Werke, auch Ihr Alle, geliebte Schwestern und Brüder, thuet Alles, wozu Euch der Geist des Herrn antreibt, damit Tausende junger Männer und Abertausende von Jungfrauen durch Euch vom Geiste des Herrn erfaßt werden und ihm dienen. Und Ihr, geliebte Abgesandte aus der Ferne, wenn Ihr in Eure heimathlichen Gefilde zurückgekehrt seid, so erzählet von dem Guten, das Ihr hier gesehen, und arbeitet nach Euren ganzen Kräften und in dem Geiste an dem Werke fort, wie Ihr es hier angefangen habt."

Hr. E. E. Krantz, Delegirter des hiesigen „Christlichen Jünglings-Vereins" englischer Zunge, bewillkommte sodann im Namen desselben in englischer Sprache die fremden Gäste. Inzwischen war ein Beglückwünschungsschreiben von dem Exekutiv-Comite der "Young Men's Christian Association" an das Präsidium eingelaufen, das im Auftrage desselben vom Ehrw. v. Schlümbach verlesen wurde.

Als dritter Redner trat Rev. Kurtz von hier auf; er sei Anfangs nicht dazu bestimmt gewesen, habe sich aber der Aufgabe gern unterzogen, als er vernommen, daß der eigentlich dazu Bestimmte die Stadt verlassen habe. Er rechne es sich zu hoher Ehre, im Namen der vereinigten Sonntagsschulen von Baltimore, speziell im Namen der Prediger, Lehrer und Schüler derselben die auswärtigen Gäste willkommen zu heißen; er ermahnte sie, auch in ihren resp. Heimathen für Errichtung solcher Schulen thätig zu sein. Die Scheidewand, die bisher die einzelnen protestantischen Sekten von einander getrennt, fange an, morsch zu werden, und über kurz oder lang müsse sie ganz zusammenbrechen; dazu werde die hier versammelte Convention ein gut Theil beitragen.

Der vierte Redner war Pastor Hengst von der evangelischen Gemeinde an McElderrystr. Er bewillkommte die Fremden im Namen der deutschen evangelischen Gemeinden Baltimore's und sagte, daß, wenn sie während ihres Aufenthaltes hier die schönen Monumente der Stadt in Augenschein nehmen würden, sie nicht des schönsten, das in der hier obwaltenden Liebe und Eintracht in Christo bestehe, vergessen und ihren Lieben und Freunden zu Hause davon erzählen möchten. Wenn das durch die Convention Angestrebte gedeihen und Früchte tragen solle, müßten vor Allem die Prediger thätigen Antheil nehmen. Hierauf erwiederten drei fremde Deputirte, und die Versammlung vertagte sich um 10 Uhr.

(Zweiter Tag.) Gestern früh Punkt 9 Uhr eröffnete Ehrw. Dörksen die Convention mit Gebet und Gesang, worauf das Comite für Geschäfte, dem gestern § 9 der Regeln der Convention zur Vorberathung übergeben worden, seinen Bericht erstattete. Der betreffende Paragraph lautet: „Auf Wunsch von fünf Mitgliedern verschiedener Vereine kann über irgend einen Vorschlag durch Ja und Nein abgestimmt und derselbe recordirt werden. In solchen Fällen hat jeder Verein nur eine Stimme, welche durch die Majorität seiner Delegaten niedergelegt werden soll." Das Comite, bestehend aus den Pastoren Dinger, Hengst, Dörksen, Neu und Meyer, hatte denselben dahin abgeändert: „Ist eine Angelegenheit befriedigend besprochen, so stellt der Präsident auf einen unterstützten Vorschlag den besprochenen Gegenstand zur Abstimmung, wobei die Majorität der anwesenden Delegaten entscheidet." Ehrw. Meyer vertheidigte in längerer Auseinandersetzung die Fassung, wobei er besonders darauf Gewicht legte, daß jeder anwesende Delegat sein Votum bei der Abstimmung haben müsse; es liege hier keine Befürchtung vor, wie bei politischen Versammlungen, daß ein Verein durch den anderen überstimmt werde, da sie alle einen Zweck verfolgen würden. Ehrw. Schlümbach ver- die Jugend zur Kirche und zu Gott geführt werden solle, und ihnen fiele deshalb die Aufgabe zu, Das, was die Kirche nicht leisten könne, zu ergänzen, sich aber jeglichen Eingreifens in die Rechte der Kirche zu enthalten; man müsse suchen, der Jugend einen Ersatz für Das zu schaffen, wovon wir sie in Zukunft bewahren wollen; statt der Vergnügungen, die die Welt ihnen bietet, müsse man ihnen Unterhaltungen verschaffen durch eine gute Bibliothek, Vorträge, Gesang, Musik, Unterricht ꝛc. Nur wenn man in dieser Weise verfahre, könne man einen Erfolg erringen.

In ähnlicher Weise sprachen noch die Ehrw. Deininger, Middendorf, Sand und Dinger. Nur Ehrw. Leicht von Annville, Penns., erklärte sich mit der bis jetzt eingenommenen Richtung nicht ganz einverstanden und wollte Gebet- und Erbauungsstunden in das Programm der Vereine aufgenommen haben.

Ein Antrag, die betreffende Frage an das Comite für Vereine zur Berichterstattung für heute zu verweisen, wurde angenommen, worauf sich die Versammlung bis Nachmittags ½3 Uhr vertagte.

Nachmittags-Sitzung.

Wie alle anderen, so wurde auch diese Sitzung durch Ehrw. Dörksen mit Gebet und Gesang eröffnet und ein Abschnitt aus dem Ev. Joh., Kap. 16, verlesen.

Die Convention trat dann in die Berathung der 2. Frage ein: „Die Vereine in kleineren Städten, deren Feld, Mittel und Methode." Ehrw. Meyer betonte hauptsächlich, daß zur Erreichung des großen Zieles, die jungen Leute vom Verderben zu retten, Samariterdienste an arbeits und hülflosen jungen Männern durch Verschaffung von Stellen u. s. w. ein wesentliches Mittel seien. Ehrw. Altman will, daß Spiele, wie Damenbrett, Billard, oder Kegelschieben, die dem christlichen Geiste, von dem der Jünglings-Verein durchweht sein müßte, widerstreiten, auszuschließen seien, doch sei er dafür, daß Vorträge über Religion, Musik und Gesang von christlichen Liedern, Lektüre von anerkannt christlicher Haltung als Unterhaltung dienen sollen.

Ehrw. Fellmann, Pastor der Baptisten-Kirche an Hampsteadstr., spricht sich ebenfalls gegen die Einführung vorgenannter oder ähnlicher Spiele aus und meint, Das hieße den Teufel in die Kirche hineinbringen und nicht die Menschen. Redner erging sich dann hauptsächlich in einem Vergleiche der Deutschen mit den Amerikanern, wobei er Erstere als 50 Jahre hinter den Letzteren, nicht nur in Bezug auf die Erziehung der Jugend, sondern auch in geschäftlicher Beziehung zurückgeblieben, hinstellt. Bibelstunden zu halten, sei ganz gut, nur müsse man sie durch anziehende Fragestellungen und Dergl. interessant zu machen wissen. Nachdem noch Ehrw. Flammann in ähnlicher Weise wie die vorhergehenden Redner gesprochen und Präsident Nehrbas einige Erläuterungen über die Art und Weise, wie der New-Yorker Jünglings-Verein, dessen Sekretär er ist, seine abendlichen Sitzungen ausfüllt, und in gleicher Weise Ehrw. Külling über den Verein in Cincinnati Aufschluß gegeben, machte Ehrw. v. Schlümbach die Versammlung auf die bereits stark vorgerückte Zeit aufmerksam und bat sie, bei Berathung der 3. Frage sich kürzer zu fassen. Ein Antrag, die 2. Frage ebenfalls an das Comite zur Berichterstattung für heute früh zu verweisen, wurde angenommen, ebenso ein Antrag des Ehrw. Külling, die ganze Verhandlung in kurz gefaßten Beschlüssen zusammenzustellen.

Ueber die dritte Frage: „Wie können in größeren Städten die Vereine die jungen Männer aller Klassen beeinflussen?" sagte Dr. Seibert von New-York, der eben angekommen war, vom Ehrw. Dr. Schlümbach dazu aufgefordert, etwa Folgendes: „Diejenigen, welche an der großen Aufgabe, die der Jünglings-Verein sich gestellt, arbeiten wollten, sollten sich hauptsächlich vor der heutigen Art der Frömmigkeit hüten, die häufig nur Pharisäismus sei, der die Gefallenen von oben herab betrachte und denke: Herr Gott, ich danke Dir, daß ich nicht bin wie die anderen Menschen. Jesus habe sich zu den Sündern gesetzt und mit ihnen gegessen; deshalb sollen auch wir trachten, die Gesunkenen aufzurichten. Hauptsache für den Jünglings-Verein sei es, die Jugend dem Herrn, nicht aber einer bestimmten Kirche zuzuführen. Dann solle man sich auch nicht scheuen, in's Gefängniß, ja in die Lasterhöhlen selbst hineinzugehen, um zu sehen, was dort zu retten ist."

In gleicher Weise sprach auch Ehrw. von Schlümbach.

Rich. C. Morse, General-Sekretär der "Young Men's Christian Association" für die Ver. Staaten und Canada, hielt einen längeren Vortrag in englischer Sprache über die Organisation und die Art und Weise, wie man in dieser Körperschaft verfährt, um die Jugend zu sich heranzuziehen. Ein Antrag auf Verweisung auch der dritten Frage an das Comite wurde in der Weise amendirt und genehmigt, daß je eine Frage an je eines der drei Comite'n verwiesen wurde. Hierauf vertagte sich die Versammlung bis halb 1): Abends.

Abendsitzung.

An dieser Sitzung nahm der hiesige „Deutsche Christliche Jünglings-Verein" Theil. Eröffnet wurde die Sitzung durch den Männerchor desselben mit dem Gesange „Hallelujah," worauf Ehrw. Dr. Seibert von New-York das Wort ergriff:

„Mit Freuden begrüße ich diese erste National-Versammlung der „Deutschen Christlichen Jünglings-Vereine" der Ver. Staaten. In der Betrübniß und dem Dunkel dieser Zeit erscheint die National-Versammlung wie ein freundlicher Stern, auf den jeder wahre Christ mit Wohlgefallen und Wohlwollen blickt. Gott gebe, daß mein und unser Wunsch und Gebet erfüllt werden, daß dieser Stern wie ein Morgenstern, schönere Lebenstage für die deutsche Jugend verkündigt. Mir ist die Aufgabe gestellt worden, die Aufgabe des „Deutschen Christlichen Jünglings-Vereins" zu definiren, und zwar: 1. Woraus sie besteht und 2. Wie sie zu erfüllen ist.

Zunächst ist es dessen Aufgabe, daran mitzuhelfen, daß die deutsche Jugend sich bewußt werde, daß sie eine Aufgabe hat und worin sie besteht, und dann auch, daß sie dieselbe erfülle in Gott wohlgefälliger Weise. Es wird Niemand unter uns es bezweifeln, daß in unserem Volke eine falsche Ansicht über die Ausfüllung der Jugendzeit herrscht, was schon aus den alten deutschen Redensarten hervorgeht: „Jugend hat keine Tugend," oder „der Jugend muß gestattet werden, daß sie sich austobt, dann werden sie später die besten Männer."

Nachher sprachen noch der Ehrw. J. C. Deininger und Prof. Zimmermann aus New-York, Letzterer über den Jünglings-Verein in Berlin, Deutschland, von wo er vor einigen Tagen erst zurückgekehrt ist. Ferner Ehrw. Strobel von hier, und Dr. Scheller.

Von Baltimore sind gestern als neue Delegaten noch Ehrw. M. Bachmann und Ehrw. Henninghausen, von Auswärts Alb. Mayer von Poughkeepsie und Pastor North von Newark, N.-J., erschienen. Anwesend waren an 1500 Personen.

Die Versammlung vertagte sich gegen ½11 Uhr bis heute Vormittag.

— Wegen Kürze der Zeit und Mangels an Raum war es uns gestern nicht möglich, die Antworten der auswärtigen Delegaten auf die Begrüßungsreden zu bringen, weßhalb wir sie heute nachholen.

Antworts-Reden der drei auswärtigen Delegaten.

Pastor Middendorf aus Dayton, Ohio: „Wir fremden Delegaten haben schon längst herausgefühlt, daß der uns gebotene Willkomm, die uns erzeigte Liebe und Freundschaft nicht leere, blos der Form halber gesprochene Worte sind, sondern daß sie aus vollem, warmem Herzen kommen, die wohl geeignet sind, wieder zum Herzen zu dringen und Gegenliebe zu erwecken. Um meine Gefühle, als ich nach Baltimore kam, richtig beschreiben zu können, weiß ich nichts Besseres zu thun, als auf meine Jugenderinnerungen zurückzugreifen. Damals, vor etwa 40 Jahren, war Amerika noch jenseits, weit hinaus in einer anderen Welt, und Baltimore war für uns Amerika. Als Knaben sangen war: „Und kommen wir nach Baltimore, so reichen wir die Händ' empor, und singen dann: „Hallelujah," nun sind wir in Amerika." In unseren jugendlichen Gesprächen und Träumen befanden wir uns auf einem Schiffe auf dem großen Ocean; dabei malte uns unsere Phantasie den Untergang des Schiffes, unsere Verschlingung durch die großen Seeungethüme vor, aber nichtsdestoweniger kamen wir in Baltimore an. Dort fanden wir auf den Straßen große und kleine Goldstücke und was sonst noch für Sachen. Nun, wo ich wirklich nach Baltimore gekommen bin, fand ich mehr als Gold und Silber, ich fand warme, brüderlich uns entgegenschlagende Herzen. Vor mehreren Jahren, als es Gott gefiel, mich zu bekehren und in den Schooß der Christenheit einzuführen, da mußte ich einst mit einem Andersgläubigen weiter reisen und zwar zu Fuß. Wir hatten Jahre lang gearbeitet, aber kein Geld erhalten. Mein Kamerad war unschlüssig, weil er kein Geld hatte, ich aber kannte bereits die christliche Freigebigkeit, und sagte zu ihm, daß, wenn er mit mir reise, er des Geldes nicht bedürfe. Nur in der Christenheit, in der wahren Christenheit findet man solche freigebige Herzen. Aber, geliebte Brüder, wir wollen diese Freigebigkeit, diese milde, werthtätige Christenliebe, nicht umsonst haben, wir wollen uns dafür dankbar erweisen und arbeiten und wirken an dem hier begonnenen Werke, und das soll unser Dank sein."

Pastor Mayer von Scranton, Pennsylvanien: „Thränen der Dankbarkeit über den so überaus herzlichen Empfang und die uns entgegengebrachte herzliche brüderliche Liebe entrollen meinen Augen. Wir fühlen Alle dieselbe zu sehr, als daß wir unsere Dankbarkeit in unseren Herzen verschließen könnten, dasselbe ist überall und muß daher die aufgenommenen Liebeszeichen wieder ausströmen. Redner weiß auch seinen Dank dafür nicht besser auszudrücken, als durch rastloses und unermüdliches Wirken zur größeren Verbreitung des von der Convention angestrebten Werkes und versinnbildlicht Dieses durch einige treffliche Beispiele aus dem praktischen Leben."

Pastor Külling von Cincinnati, Ohio: „Meinerseits von der gastfreundschaftlichen und brüderlichen Liebe von Seiten unserer Baltimorer Brüder viel zu sprechen, gliche zu sehr der Selbstberäucherung, da ich einen großen Theil meines Lebens hier zugebracht, und erst seit acht Jahren anderwärts wirke. Die Ehre, die dafür unsern freundlichen Gastgebern von Seiten meiner auswärtigen Brüder denselben zugesprochen worden, gebe ich Gott dem Herrn, der ihnen diese Liebe eingeflößt hat. Um zur Sache selbst zu sprechen, deretwegen ich als Delegat hierher geschickt worden, ist das unleugbare Bedürfniß der Vereinigung. Des Teufels Grundsatz ist: Divide et impera! und es ist ihm nur zu sehr gelungen, mitunter die schönsten uns herrlichsten Kräfte im Reiche Gottes lahm zu legen. Wo das Reich der Finsterniß also temporär (denn nach Gottes eigenem Worte wird sein Reich dereinst zerfallen) vorherrscht, da ist es hauptsächlich unsere Pflicht, auch unsererseits uns zu vereinigen als Streiter Gottes, und zwar nicht nur innerlich, sondern auch durch eine äußerliche sichtbare Organisation. In der Jetztzeit ist das Bedürfniß, und zwar gerade hier in Amerika, größer denn je. In keinem Lande der Welt finden wir, sowohl auf dem Gebiete des Gewerbes, wie der Industrie, der sozialen wie der politischen Fragen mehr Vereinigungen u. trefflicher organisirte Clubs, als hier zu Lande, und dazu noch häufig mit schönen, wohlklingenden, verlockenden Motto's, die aber trotzdem nicht im Geiste des Herrn arbeiten, sondern alle nur irdische Zwecke verfolgen. Diesen gegenüber müssen wir ein Bollwerk im Geiste Gottes errichten, und dazu den ersten Grundstein zu legen, sind wir hier zusammengetreten. Um aber erfolgreich hierbei zu sein, müssen wir Opfer bringen können, hauptsächlich unsern Eigenwillen unterdrücken und wenn unsere bisherigen persönlichen Anschauungen corrigirt werden, uns nicht unangenehm dadurch zurückgestoßen fühlen."

Ehrw. von Schlümbach sprach dann noch einige Worte zu Gunsten der jetzt vorzunehmenden Collekte.

Zwischen den einzelnen Reden intonirte der trefflich geleitete Chor mehrere, mit ausgezeichneter Präzision vorgetragene Lieder.

Antilopen für den Druid-Hill-Park. — Hr. Edward Hambleton von der Firma Jose A. Hambleton & Comp. hat den Commissären des Druid-Hill-Parks ein Paar Antilopen zum Geschenke gemacht, welche gestern mit der Eisenbahn von der Yankton-Indianer Agentur hier eintrafen und von heute an auf dem Druid-Hill-Park bewohnen werden.

Eine Centennial-Feier zweier Knaben. — Die beiden Knaben des Hrn. Robert Rennert, Wirthes in der West-Fayette-Straße, im resp. Alter von 8 und 10 Jahren, beschlossen, die hundertjährige Feier der Verbrennung der „Peggy Stewart" auf ihre eigene Art zu feiern. Dieselben kauften sich ein ziemliches Quantum Schießpulver und begaben sich kurz nach 8 Uhr Morgens in den Keller, wo sie ein Loch in einen großen Fleischerblock bohrten und dieses mit Pulver füllten. Dann leiteten sie einen Pulverstreifen bis an den Block und legten ein brennendes Zündhölzchen an das andere Ende des Streifens und begaben sich hierauf an den Ausgang des Kellers, um den Erfolg ihres jugendlichen Streiches abzuwarten. Das Pulver explodirte mit einem solchen furchtbaren Krach, daß die im Hause befindlichen Leute sich auf die Straße flüchteten und viele Bewohner der Nachbarschaft herbeieilten, in der Meinung, daß ein Dampfkessel geplatzt sei. Frau Rennert, welche in dem hintersten Zimmer des Hotels sich befand, glaubte allen Ernstes, die Dienerschaft habe zu Ehren des Tages eine Kanone gelöst. Glücklicher Weise ist weiter kein Unglück dabei passirt, als daß der Fleischerblock geborsten ist und mehrere andere im Keller befindliche Gegenstände zertrümmert wurden. Die Knaben erndteten für ihren losen Streich eine gehörige Tracht Prügel.

Eine totale Mondfinsterniß, hier die erste seit mehreren Jahren, tritt in der Sonnabends-Nacht, den 24. Oktober, in allen Theilen der Ver. Staaten ein. Oestlich vom 109. westlichen Längengrade ist die Mitte der Verdunkelung in den frühen Morgenstunden des Sonntags, westlich davon spät am Samstags-Abende. Die totale Verfinsterung währt 33 Minuten, die theilweise und ganze zusammen zwei Stunden und endet Sonntag früh 3 Uhr 46 Minuten. Obschon die Finsterniß eine totale genannt, und die Mondscheibe durch den Erdschatten gehen wird, wird der Erd-Trabant doch nicht ganz verschwinden, sondern mit dem Scheine trüben Kupfers sichtbar bleiben.

Das Spital der „Washington-Universität." — Die schon lange andauernden Unterhandlungen zwischen dem Dekan der Fakultät des Washingtoner Universität-Spitals an der Ecke der Calvert- und Saratogastraße und den barmherzigen Schwestern an der Poppletonstraße sind endlich zum Abschluß gekommen. Vom 1. November an werden Schwester Camilla und acht barmherzige Schwestern die Controle des Spitals übernehmen. Dr. Reynolds wird seine Stellung als Arzt des Spitals beibehalten. Seitdem er diese Stelle bekleidet, hat er manchen schwierigen Fall zu behandeln gehabt und gewöhnlich hat er dies mit einem so glänzenden Erfolge gethan, daß seine Geschicklichkeit beinahe sprüchwörtlich ist. Hr. Henry A. Tolosa, der Superintendent der Klinik, welcher bisher dem Dr. Reynolds stets zur Seite stand, wird gleichfalls in seiner Stellung verbleiben. Im nächsten Jahre beabsichtigt man, das Spital-Gebäude ganz und gar umzubauen und durch ein neues Stockwerk zu vergrößern. Auch die Zahl der Zimmer für solche Kranke, welche in dem Spitale um ärztlichen Beistand nachsuchen und für die ihnen zu Theil werdende Pflege bezahlen, soll vermehrt werden. — Die gegenwärtige Fakultät der Universität wird durch den Wechsel in der Leitung des Spitals nicht beeinflußt werden. Die Fakultät besteht aus folgenden Aerzten: Dr. Charles W. Chancellor Präsident der Fakultät und Professor der Chirurgie; Dr. Joseph E. Clagett, Professor der Geburtshülfe; Dr. John F. Monmonier, Professor der Physiologie; Dr. Martin P. Scott, Professor der Kinder- und Frauenkrankheiten; Dr. James E. Lindsay, Professor der Chemie; Dr. A. B. Arnold, Professor der Theorie und der Praxis der Medizin; Dr. J. R. Monmonier, Professor der Chirurgie; Dr. R. B. Trist, Professor der Anatomie; Dr. Joseph A. White, Professor der Augen- und Ohrenkrankheiten; Dr. Green, Professor der Arzneimittel-Lehre und der Therapeutik; Hr. George E. Nelson, Vorleser über medizinische Jurisprudenz; Dr. George B. Reynolds, Unterweiser in der Anatomie; und Dr. James E. Lindsay, Dekan der Fakultät.

Udderzook. — Frau Udderzook, die Gemahlin des zum Tode verurtheilten Gefangenen in West-Chester, Penns., ist nicht, wie man Anfangs vernahm, zu ihrem Manne gereis't, sondern befindet sich noch bei ihrer Familie in Nr. 167, Conwaystr. Sie war zuletzt vor sechs Wochen in Westchester. Die Kinder sind bei der Frau, und die Letztere ist in Folge der schweren Heimsuchung total zusammengebrochen. Das Gerücht will wissen, und Udderzook's, gestern mitgetheiltes, Schreiben läßt auch diese Annahme zu, daß die Frau ihren Mann auf dieser Welt nicht wiedersehen wird. Andererseits wird dagegen von ihren Freunden behauptet, daß sie noch einmal nach Westchester zu gehen gedenkt und keineswegs die Absicht hat, wie hier und dort gesagt wurde, nach Californien überzusiedeln.

Ein trauriger Selbstmord. — Hr. J. Garrett Pyle, ein in der Nähe von Wilmington, Del., wohnender Farmer, machte in der Nacht vom Sonntag auf Montag seinem Leben ein Ende, indem er ein Rasirmesser ergriff und sich mit demselben den Hals durchschnitt. Was den Unglücklichen zu dieser grauenhaften That veranlaßte, ist bis jetzt noch ein Geheimniß geblieben. Er befand sich nicht in Geldverlegenheit, sondern war ein vermögender Mann, der sein Leben in Ruhe und Frieden genießen konnte, ohne sich im Schweiße seines Angesichts um sein tägliches Brod zu plagen. Es sind Gerüchte im Umlauf, welche besagen, daß Frau Pyle ihrem Manne untreu geworden sei, und daß ihn dies zum Selbstmorde verleitet habe. Diese Gerüchte sind jedoch nicht verbürgt und finden auch nur bei wenigen Leuten Glauben. Der Coroner hielt am Montag Nachmittag eine Leichenschau ab und die Jury kam zu dem Wahrspruche, daß Hr. Pyle seinen Tod durch ein Rasirmesser in seiner eigenen Hand fand.

Schreckliche Explosion auf Locust-Point. (Fünf Männer verletzt.) — Mittwoch früh kurz nach Mitternacht ereignete sich in den Walzwerken der HH. Georg Coates & Bruder an der Ecke der Beason- und Eubastraße auf Locust-Point eine Explosion, bei welcher fünf Männer gefährlich verletzt wurden. Mehrere Gebäude wurden zerstört, und der Schaden beläuft sich auf mindestens $10,000.

Kaum war Mitternacht vorüber — die Einwohner von Locust-Point lagen bereits im tiefen Schlafe — als plötzlich ein furchtbarer Knall ertönte. Derselbe erklang in der stillen Nacht so gräßlich und schauerlich und dabei mit einer solchen Gewalt, daß die Mauern aller Häuser, selbst die großen Getraidespeicher der „Baltimore Ohio-Bahn," in ihren Grundvesten erschüttert wurden. Gleich darauf sahen die erschreckten Einwohner einen hellen Feuerschein am Horizonte aufflammen. Es stellte sich jetzt heraus, daß in dem Maschinen-Hause der Walzwerke der HH. Coates ein Dampfkessel explodirt war. Dieser Kessel war 21 Fuß lang und maß im Diameter 4 Fuß; er war mit zwei Schornsteinen versehen und hatte ungefähr hundert Pferdekraft. In dem Moment, als sich die Explosion ereignete, befanden sich fünf junge Männer, Namens Andrew Slert, Daniel Nagel, John Snyder, Joseph Nelson und Dennis Driscoe, in dem Gebäude. Slert saß in der Nähe des Dampfkessels und wurde durch die Explosion etwa 50 Fuß weit fortgeschleudert. Ein großes Stück des Kessels fiel ihm auf die Beine und zermalmte dieselben zu einer unkenntlichen Masse. Auch die vier anderen Männer wurden über eine große Strecke geschleudert und von den auf sie niederregnenden Kesselstücken, Ziegelsteinen und Trümmern schwer verletzt. Die Unglücklichen mußten nach ihren Wohnungen gebracht werden, wo tüchtige und gewissenhafte Aerzte sie in Behandlung nahmen. Der große, 70 Fuß hohe Schornstein der Walzwerke wurde durch die Explosion in solchem Grade erschüttert, daß er zusammenstürzte. Die Steine, aus denen der Schornstein aufgeführt, wurden nach allen Seiten geschleudert; viele kamen wie ein dichter Hagel auf die Dächer der Getraidespeicher nieder. Ein großer Theil des Schornsteins fiel auf das Gebäude, in dem sich die eigentlichen Walzwerke befinden und beschädigte dasselbe sehr beträchtlich. Das Dach des Maschinen-Gebäudes, sowie auch zwei Seitenwände desselben wurden förmlich in Atome gesprengt; es blieb thatsächlich kein Stein auf dem anderen. Die Explosion trug die Flammen nach allen Richtungen, und ein großer Stall östlich vom Maschinenraume stand nach wenigen Minuten in hellen Flammen. Mehrere in dem Stalle befindliche Maulthiere wurden glücklich gerettet. Die Unglücksstätte gewährte kurz nach der Explosion einen höchst seltsamen und eigenthümlichen Anblick. Aus den noch stehen gebliebenen Schornsteinen züngelten Flammen empor, und über die umliegenden Gebäude schien eine Feuerwolke zu lagern. Von allen Seiten strömten die Menschen, angezogen durch das Großartige des Schauspiels, herbei, und die Polizisten des südlichen Bezirks waren fast alle auf dem Schauplatze der Szene zugegen. Die Spritzen-Compagnie Nr. 3 war bald nach dem Alarme am Fuße des Broadway und wurde von dem Fährboote „Paytona" nach Locust-Point hinüber befördert. Das Salvage-Corps legte die Strecke von der Station an der Libertystraße über die Fort Road nach Locust-Point, eine Entfernung von fünf Meilen, in zwanzig Minuten zurück. James Bannon, ein Mitglied des Salvage-Corps, fiel, während er in dem Maschinenraume bemüht war, das Feuer zu unterdrücken, zur Erde und verrenkte sich den linken Fuß. Heinrich Heine, ein anderes Mitglied desselben Corps, stürzte ebenfalls nieder und ward von den heißen Ziegeln schwer verwundet. Gegen 2 Uhr Morgens waren die Flammen besiegt, und eine halbe Stunde später kehrten die Feuerleute nach ihren Wohnungen zurück. Durch die Zerstörung der Walzwerke verlieren nicht weniger, als 250 Menschen, für längere Zeit ihre Beschäftigung.

Nachträglich erfahren wir, daß die fünf jungen Männer, mit Ausnahme von Slert, nicht so erheblich verletzt sind, als man Anfangs annahm. Auch Slert wird wahrscheinlich mit dem Leben davonkommen.

Ueber die Entstehung der Explosion ist bis jetzt noch kein genügender Aufschluß geworden. Der Kessel war nach der Aussage des Heizers Hrn. Kendy kurz vor der Explosion im besten Zustande. Noch keine zwei Wochen waren vergangen, seitdem der Dampfkessel-Inspektor den Kessel besichtigte und ihn für vollkommen sicher erklärt hatte. Wenige Augenblicke, bevor die Explosion erfolgte, hatte Hr. Kendy die mit dem Kessel in Verbindung stehenden Pumpen und Ventile untersucht und in bester Ordnung gefunden. Hr. K. ist seit 13 Jahren in den Coates'schen Walzwerken als Heizer angestellt und vermag keinen Grund für die Explosion anzugeben.

Die Explosion auf Locust-Point. — Die Dampfkessel-Explosion auf Locust-Point ist bei Weitem nicht so verheerend gewesen, als Anfangs berichtet wurde, doch beläuft sich der Verlust immerhin auf die gestern von uns angegebene Summe ($10,000), die übrigens durch Versicherung gedeckt ist. Andreas Slert, der an den Beinen schwere Brandwunden davontrug, befindet sich bereits auf dem Wege der Besserung und wird in nicht allzulanger Zeit von seinem Lager aufstehen können. Vorgestern herrschte auf Locust Point das Gerücht, daß ein daselbst wohlbekannter Vagabund, welcher sich am Abend vorher neben dem Maschinengebäude zum Schlafen niedergelegt haben soll, seinen Tod bei der Katastrophe fand. Dieses Gerücht hat sich bis jetzt noch nicht bestätigt, da die Ruinen, unter denen sein Leichnam angeblich begraben liegen soll, noch nicht fortgeschafft sind. Die Arbeiten in den Walzwerken werden in wenigen Tagen wieder beginnen.

Tödtlicher Unfall. — Ueber den bereits von uns mitgetheilten Unfall auf dem Geleise der „Baltimore-Ohio-Bahn" in Cumberland, erfahren wir nachträglich folgendes Nähere: „Am letzten Sonntag Morgen ging ein Mann auf dem Geleise der „Baltimore-Ohio-Bahn" in Allegany-County entlang. Als er einen, über 21 Meilen von Cumberland gelegenen Punkt erreichte, sah er einen Zug auf sich zukommen, und um demselben auszuweichen, stieg er auf das andere Geleise, ohne jedoch zu bemerken, daß auf diesem ein Zug in entgegengesetzter Richtung dahinbraus'te. Wenige Sekunden später wurde der Unglückliche überfahren und auf der Stelle getödtet. Man fand nur ein Federmesser bei ihm und eine Adreßkarte mit der folgenden Aufschrift: J. Tagie, Händler mit französischen Weinen, Spirituosen, Absynth ꝛc. Nr. 125, Saratoga-, zwischen Howard- und Parkstraße, Baltimore." Auf der Rückseite der Karte waren einige Worte in unleserlichem Französisch geschrieben. Die einzigen Worte, die man entziffert hat, sind: „H. Manani, W. L. Boyd, empfangen $500." Die Karte ist gegenwärtig im Besitz des Capt. Robert A. French in Cumberland. Der Verunglückte war 30 bis 35 Jahre alt und schien entweder ein Franzose oder ein Deutscher zu sein. Sein Leichnam ist nahe dem Schauplatze des Unglücks bestattet worden."

Ein Mann erstickt in einem Brunnen. — Gestern Nachmittag kurz vor 1 Uhr ist der 25-jährige John Collison in einem Brunnen, in welchem er durch das Einathmen von kohlensaurem Gase erstickte. Der betreffende Brunnen befindet sich in dem Hofraum des Wohnhauses des Hrn. Neumann in der Ost Pratt-, nahe Exeterstraße. Es war einige Minuten vor 1 Uhr, als Collison von mehreren anderen Arbeitern in den Brunnen hinabgelassen wurde und zwar mittelst eines Seiles, das ihm um den Leib geschlungen war. Plötzlich bemerkten die am Rande des Brunnens Stehenden, daß er seiner Sinne nicht mehr ganz mächtig war. Auf die Frage, ob ihm Etwas fehle, entgegnete er jedoch: „Nein! Laßt mich nur hinunter!" Dann aber fiel er rückwärts nieder in das Wasser, welches den Boden des Brunnens bis zu einer Höhe von 3 Fuß bedeckte. Ein anderer junger Mann, Namens William Craig, ward sofort niedergelassen, mußte aber wieder heraufgezogen werden, da er in dem auf ihn einströmenden kohlensauren Gase das Bewußtsein verlor. Man brachte Collison gleich darauf an die Erdoberfläche; er war aber todt. Craig, der lange Zeit bewußtlos auf der Erde lag, wurde von Dr. Schertzer nur mit großer Mühe in's Leben zurückgerufen. Collison hinterläßt eine Frau. Dr. Kelly hielt eine Todtenschau über den Leichnam ab und die Geschworenen fanden einen Wahrspruch in Gemäßheit mit den oben erzählten Umständen.

Trauriges Ende. — Levina Robbins ist eine 70 Jahre alte, Nr. 125, Yorkstraße, wohnhafte Frau. Seit einiger Zeit litt sie schwere rheumatische Schmerzen und wandte, wie sie schon häufig zuvor gethan, am Dienstag Abende um 9 Uhr Kohlenöl an, welches sie auf die schmerzhaften Stellen rieb, um sich Erleichterung zu verschaffen. Damit beschäftigt, kam die das Kohlenöl enthaltende Lampe mit einem Lichte in Berührung, eine Explosion fand statt und im Nu war die unglückliche Frau in Flammen eingehüllt. Letztere theilten sich auch den Möbeln mit und ehe man Rettung bringen konnte, war Levina Robbins bereits in furchtbarer Weise verbrannt. Man rief die Aerzte Bell, Lee und Hall herbei, aber ihre Hülfe erwies sich als erfolglos; unter unsäglichen Leiden ging die Arme gestern Morgen um 7 Uhr mit Tode ab. Dr. Donavin hielt einen Inquest und gab ein mit den Umständen übereinstimmendes Verdikt ab.

Mit Tode ging ab am 16. d. M. Hr. Samuel Wethered in Howard-County. Er starb auf seinem Landsitze „Santa Fe." Der Verstorbene war vor 20 Jahren in Neu-Mexiko thätig und erwarb sich ein großes Vermögen, mit dem er schließlich in seine Heimath zurückkehrte. Wethered war ein Genosse Kit Carson's und anderer Pioniere des Westens, und erzählte manche interessante Anekdote seiner früheren Erlebnisse. Hrn. W's Tod erfolgte plötzlich, nachdem er kurz vorher noch wohlauf und munter gewesen war.

Mit Tode ging ab gestern Morgen um 1 Uhr der schon seit eilf Wochen am Halskrebse darniederliegende Hr. Louis Slicer, Bruder des verstorbenen Predigers H. Slicer. Hr. Slicer bekleidete während seiner Lebenszeit unter den Mayors Hicks, Swann, Banks und Vansant Aemter. Er war bis vor einigen Jahren zweiter Gehülfs Stadt-Commissär. Hr. Slicer erreichte das 61. Lebensjahr. Während seiner Krankheit, welche mit dem Tode endigte, wurde ihm noch die Ehre zu Theil, daß ein Comite der „St. John's Loge der Freimaurer" Hrn. Slicer seine Aufwartung machte und ihm in Anerkennung seiner 4-jährigen Dienste als Schatzmeister das Juwel eines passirten Meisters überreichte. Die Beerdigung wird am Sonntage mit Maurer-Ehren stattfinden. Der Verstorbene hinterläßt mehrere angesehene Verwandte, und sein Ableben hat vielseitige Theilnahme hervorgerufen.

Baltimorer Sterblichkeits-Tabelle. — Verwichene Woche wurden 141 Personen, 59 männlichen und 82 weiblichen Geschlechts, woranter 22 Farbige und 7 Todtgeborene, aus Baltimore beerdigt; 3 weniger, denn in der Vorwoche, und 4 weniger, als in der Parallel-Woche von 1872, aber resp. 22, 8, 8, 21, 24, 50, 32 und 54 mehr, als in den correspondirenden Wochen von 1873, '71, '70, '69, '68, '67, '66 und '65.

Die Ackerbau-Ausstellung von Allegany-County, Md.

Cumberland, 21. Okt. — Die sechste Jahresausstellung der „Ackerbau- und Gewerbe-Gesellschaft von Allegany-County, West-Virginien und Pennsylvanien" wurde am vorgestrigen Tage unter den günstigsten Auspizien eröffnet. Der Platz der Ausstellung liegt ungefähr eine Meile südlich von der Baltimore-Straße, der Hauptverkehrsader Cumberland's, und eine Viertelstunde östlich vom Geleise der „Baltimore-Ohio-Bahn;" er ist 25½ Morgen groß und eignet sich vortrefflich zur Abhaltung einer Fair. Der einzige Einwand, den man gegen die Lage des Platzes erheben könnte, ist der, daß man einen sehr steilen Hügel hinabsteigen muß, um den Platz zu erreichen. Von der Spitze dieses Hügels aus genießt man jedoch eine prächtige Aussicht über die „Queen City" des Allegany-Gebirges. Der Eröffnungstag der Ausstellung war vom schönsten Wetter begleitet; die Sonne schien durch einen Schleier, aber es war so mild und warm, wie es nur im Indianersommer unter diesem Breitengrade sein kann. Die Zahl der ausgestellten Thiere und Gegenstände übertrifft die des vorigen Jahres ungefähr um's Doppelte. Unter den Thieren sind es namentlich die prächtigen Pferde, welche die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich lenken. Was den Besuch der Ausstellung anbetrifft, so läßt derselbe Nichts zu wünschen übrig; gestern, wie auch heute, wogte es auf dem Platze von Tausenden, die gekommen sind, die Thiere und die ausgestellten Gegenstände in Augenschein zu nehmen. Die Beamten der oben genannten Gesellschaft, welche diese Fair veranstaltete, sind folgende Herren: James M. Schley, Präsident; D. C. Bruce, Vice-Präsident; Dwight McCleave, protokollirender Sekretär; Horace Resley, correspondirender Sekretär; S. P. Harbaugh, Schatzmeister; Horace Resley, F. R. Seymour, Joseph Dilley, Thomas L. Davis, R. S. Groß, Asahel Willison, John C. Brady, Geo. S. Sizer, James M. Schley, William Hall, Friedrich Mertens, George Hughes, F. M. Offutt, John H. Young und F. A. Growden, Direktoren. Die Ausstellung wird bis Freitag andauern.

Lesenswerth!

Wer wünschte nicht immer frei von Unverdaulichkeit zu sein, einen guten Appetit, einen gesunden Magen, einen klaren Kopf, einen regelmäßigen Puls, eine gesunde Hautfarbe zu haben? Wenn Jemand diese Zeilen sieht, der nicht so gesegnet ist, möge er es mit **Hostetter's Magenbitterem** versuchen. Wir garantiren, daß dieses köstliche Stärkungsmittel jeden noch so schwachen Magen gesund machen wird; daß es den Appetit wiederherstellen und dem ganzen Organismus Kraft für die Dauer geben wird. Den Schwächlichen und Abgemagerten, welche an Dyspepsie oder Unverdaulichkeit in irgend einer Form leiden, wird angerathen, es zu ihrem eigenen leiblichen und geistigen Besten zu probiren. Damen von der zartesten Constitution bezeugen seine Unschädlichkeit und seine wiederherstellenden Eigenschaften. Aerzte allerwärts, angeekelt von den verfälschten Liqueuren des Handels, verordnen es als das sicherste und zuverlässigste aller Magenmittel. (25-3t&w)

Amtliche Briefliste.

Baltimore, den 19. Oktober 1874.

1. Bartich, Paul	11. Mottis, Fritz
2. Biermann, Gustav	12. Moffart, H.
3. Dichhott, Henry	13. Niels, & W.
4. Droll, Adam	14. Pfefferkorn, Leopold
5. Gehrhard, Johann	15. Rhein, John
6. Hamel, Heinrich	16. Saul, Johann
7. Korytorski, Franz	17. Schoninger, Edw.
8. Kociho, Franz	18. Seitz, Karl
9. Kruse, G. H.	19. Stahlte, Gustav
10. Kadzinski, Marzian	20. Sulis, Fred.
(251)	21. Vollmann, Joh. C.

A. W. Denison, Postm.

Briefe,

welche in der gestrigen „Sun" angezeigt waren, und deren Adressaten dem Klange nach Deutsche sind:

Damen-Liste.

Miß Mary H Albaugh, Miß Annie Ambey, Mrs A C Arthurs, Mrs Elise Aurther, Miß Lottie Baughman, Mrs A Bastianelli, Mrs Rudolph Bleuer, Mrs Sarah Bllinger, Mrs A Bliß, Miß Rosey Bunting, Miß Mary E Bolstar, Miß Mary G Camper, Mrs Louise E Carl, Miß Cäcilie Christine, Madame Cohen, Miß Rosa B Crump, Miß Hannah S Crum, Miß Rosa Donlin, Mrs Margareth Emich, Mrs Julia A Fleming, Mrs Julia A Flemming, Mrs Charlotte Fischer, Mrs M Finkenauer, Mrs C Freymann, Mrs Gerleinplimer, Mrs Mary Groß, Miß Cornelia Groß, Mrs Catharine Hand, Mrs A Hentrobel, Miß Pauline Hirzel, Miß Annie Houck, Lydia A Holen, Miß Mary F Holland, Mrs Sarah A Holding, Mrs Sarah Homer, Miß B Jason, Mrs J Järs, Mrs K Ker, Miß Ellen Kalo, Mrs D Martin, Mary Merefield, Miß S Miller, Miß Mary Myers, Mrs Rachel Ogz, Miß Mary Pilgrim, Mrs Caroline Priest, Miß Ella Reding, Miß Katie Roth, Miß Rebecka Rollen, Josephine Schmitt, Miß Eleonore Solden, Mrs Henry Schultz, Miß Sophie Schultze, Mrs Stubbs, Mrs Annie M Strube, Mrs J R D Thomas, Miß Sarah Trotter, Mrs Ida Balentin, Mrs M Walder, Mrs Annie Wenzel, Miß Nora Wise, Miß Gertrade Zewood.

Herren-Liste.

Charles Arnold, Henry Arthur, C A Alexander, J Bachrach, Sig. Baumer, Gebrüder Bamberger, Jakob Bär, Wm H Beck, George Bennert, Christian Bitter, Wm L Brinkerhoff & Comp, Michael Brun, Wm Braun, Dr. Charbonnier, C Craft & Comp., Wm M Croß, Augusto Constantine, A Dampmann, J C Dietrich, Heinrich Diehl, Jerome Dignen, Ferd Dressel, Conrad Eckes, Peter Eckstein, Rev. C Ehrhardt; Thos England, Rev. Fr Ender, John Fabbs, Wm Felix, S H Forbes, H Frank & Comp, Heinrich Friday, J L M Frederick, H Galt, Charles H Gogle, C R Groß, Matthew Groß, Martin Gunning, M Günther, W C Hander, Wm T Havius, John Heim, A H Heilmann, Christ Herring, Natha Hickmann, Jerome & Horn, Henry R Jäger, Charles A Keyser, T Kathmeyer, A C Kern, Chas Kaufmann, Louis P Koramann, Wm Lang, Clemens Lingke, John Wm Martin, Michel Mech, Geo C Martin, F Nilo, Heinrich Nai, Moses Ottenhammer, Georg R Pitmann, Margarethe Reichel, W M Rose, Wm Rodes, Rev. D Schaffner, John Schonfall, M B Schott, Dr. Einzig, Mr. Sick, John Steitelberg, G F Steinbrunner, S H Steger, John K Streper, C Stromburg, Henry L Strauß, Thomas & Comp, James B Totten, Dr. Wm T Van Beck, Philipp von Paul, John Christian Vollmann, A Wagner, Fred W Weber, Georg Weber, Weinbrenner & Comp, Christian Wohlgemuth, Otto Worner, C A S Wolf, C B Wingard, Georg Wing, Jakob Zang.

Baltimorer Viehmarkt.

(Für den „Deutschen Correspondenten" berichtet.) Büreau der „Maryländer Vieh-Waage," **Baltimore,** den 22. Oktober 1874.

Rindvieh. — Die Zufuhren waren bedeutend größer, als in voriger Woche und bestanden meistens aus Ochsen mittlerer Qualität, während die besten und ordinären Sorten schwächer im Verhältniß, als vorige Woche vertreten waren. Die Nachfrage war durchweg flau und der Markt dauerte länger, als es seit langer Zeit der Fall war. Die Qualität in Betracht genommen, sind die Preise ¼ Cent niedriger, und eine große Anzahl blieb unverkauft, welche oftmals auf's Risiko der Eigenthümer geschickt werden. Ungefähr 600 Stück kamen nach unserem letzten Berichte hier an und gingen durch, was hier offerirt zu werden.

Die Preise varirten, wie folgt: beste Sorten 5 bis 6¼ Cts.; die gewöhnlich als erste Qualität notirten 4 — 5 Cts.; für mittlere oder gute (fair) Qualität 3¼ bis 4 Cts.; ordinäre dürre junge Stiere, Ochsen und Kühe 2½ bis 3¼ Cents; allgemeiner Durchschnittspreis des heutigen Marktes 4½ Cts.; äußerste Preisraten 2¼ bis 6½ Cts.; die meisten Verkäufe geschahen zu 3¼ bis 5 Cents.

Von der Zufuhr kamen 2922 Stück von West-Virginien, 2873 von Virginien, 848 von Ohio, 551 von Pennsylvanien, 84 aus Maryland und 145 von Kentucky.

Gesammtbetrag der Zufuhr für diese Woche 7423 Stück, vorige Woche 5726 Stück (in der vorjährigen Parallel-Woche 3968). Von den Vorräthen kamen 1090 Stück Rindvieh in die Hände von Baltimorer Metzgern, 1842 St. wurden an Händler aus York-Co., Pa., und 836 Stück an Spekulanten aus dem Osten verkauft.

Gesammtverkäufe diese Woche 3768 Stück Rindvieh, vorige Woche 3213 (in der Parallel-Woche des vorigen Jahres 2853 Stück).

Milchkühe. — Wir notiren Milchkühe zu $35 bis $50 pro Stück. Nachfrage nach guten Kühen.

Schweine. — Trotzdem die Zufuhr etwas abgenommen seit letzte Woche, wurden die Preise nur mühsam behauptet und nur wenige Verkäufe zu unseren höchsten Notirungen effektuirt. Einige ausgesuchte Schweine wurden nach Philadelphia zu etwas erhöhten Preisen geschickt. Beim Schlusse des Marktes standen die Preise im Begriffe, zu fallen.

Wir notiren Schweine diese Woche zu 8 bis 9¾ Cents pro 100 Pfund Netto-Gewicht.

Gesammtzahl der Zufuhr 6699 Stück, gegen 7091 Stück in voriger Woche und 7983 Stück in derselben Woche des vorigen Jahres.

Schaafe und Lämmer. — Der Markt war diese Woche sehr flau und da die Qualität gegen letzte Woche schlechter war, so sind die Preise etwas gefallen. Gute Zuchtschaafe sind in Nachfrage zu letztwöchigen Raten, ebenso gute Schaafe zum Schlachten.

Wir notiren diese Woche gute fette Schaafe zu 4 bis 5¼ Cents pro 100 Pfund Brutto-Gewicht. Lämmer brachten $2.00 bis $4 und Zucht-Schaafe von $2 bis $3.50 pro Stück, je nach der Qualität. Letztere Ziffer für gute Wollschaafe, erstere für die ordinären Zuchtschaafe.

Zufuhren diese Woche 4749 Stück gegen 4551 Stück in der vorigen Woche und 4496 Stück in derselben Woche des vorigen Jahres.

Börsenberichte.

Stand des Marktes, berichtet von **Wm. Fischer & Söhnen,** Nr. 32, Southstraße, Nachmittags 2 Uhr.

	Ang.	Verk.		Ang.	Verk.
Ba 6r alte	28	—	Westl M Bahn	3	
Ba 6er neue	38	40	Parkersb B Akt	6½	—
Ba def Certif.	9	9¼	Centr Ohio Akt	42¼	45
Ba Consols 6er	52⅞	53¼	Centr Ohio pref	44	—
Missouri 6er	94	96	St Pass B Akt	24¼	24⅜
N-Carl 6r alte	20	25	Balto Catonsv	10	—
N-Carl 6r neue	—	21	Md Mut Ins Co	29	—
N-Carol spel.	—	10	Firemen's Ins	42½	—
S-Carol 6er		11	Asso Feuer Vers	5	
Tenn 6er alte	52⅛	—	Nat Feuer Vers	14	—
Tenn 6er neue	—	54	How Feuer Vers	6⅛	6¼
Louisiana 6er	42	—	B O B 6r '75	101⅛	102
Stadt 6r '75	—	100	B O B 6r '80	101	102
Stadt 6r '84	99¾	100¼	B O B 6r '85	100	101
Stadt 6r '86	100½	101½	N W Ba 3. gar	92	—
Stadt 6r 1900	100	100	Pittsb Conn 7r	80	83
Stadt 6r '90 E	100½	100⅝	N C B 6r '77	—	99
St-Park 6r '90	100¼	—	N C B 6r '85	—	96½
Park-Verb 6r.	100½	—	N C B 6r 1900	86½	88
Stadt 6r '92	100	—	N C B gold 6r.	92	92½
Stadt 6r '93	—	100¼	Centr O 1. M 6r	91	—
St 6r exempt.	103¾	—	W Md 1. M '90	—	85
Stadt 6r 1900.	—	100	M Md 2. gar	98	99
Stadt quar 5r	80	83	W Md 2. pref	60	—
St Memphis 6r	38	—	Mar. & Cin. 7r.	103	—
Bnk of Balto	129	—	Mar & Cin 2. M	93½	94
Bank of Com.	15	—	Mar & Cin c3. 8r	—	78½
Chesapeake Bk	29	—	Rich & Dan 1. M	67	—
Citizens' Bank	13	13¼	O Alx & Ma's 7r	79⅜	80
Fars' Bnk Md	30	—	Or'ge & Alx 1	90	—
Far & Merchts'	47⅜	48⅛	Or'ge & Alex 2	81	85
Fars & Plts' Bk	37	11⅞	Or'ge & Alx 3. 8r	80½	81⅛
Franklin Bnk.	11⅝	—	O'ge & Alx 4	—	70
Howard Bank	8½	9¼	Ba & Tenn 2. 6r	—	75
Marine Bank	—	35	Ba & Tenn 8r	—	78
Mechanics' Bk	11¼	11⅜	Central Pacific	90	—
Merchts' Bnk.	120	—	Union Pacific	—	90
1. Nat Bank	—	137	Baltimore Gas	165	—
2. Nat Bank	136	—	Balto Gas Cert	98	—
3. Nat Bank	98	99	George Creek	145	147½
Centr Nat Bk.	102	—	Union Manf Co	25	—
Nat Exch Bk.	107	107½	Canton Co.	55	—
People's Bank	19½	—	Reisterst Turnp		2½
Union Bank	67½	—	Frederik Turnp	1	1⅛
Western Bank	32	—	Santa Clara M	5	10
B O R Aktien	—	170	Atlantic Coal		2.25
B O R pref Akt.	100¾	101	Peoples' Gas	23	23¼
W Zw B O B.	—	175	Balto Warehse	—	21¾
C B N Aktien	30⅜	30⅞			

New-Yorker Markt.

Gold auf der Straße	110⅜
Ver. St.-81er	118
" 5.20er, 1862er	113⅛
" " 1864er	116
" " 1865er	117
" " " neue	116½
" " 1867er	117¾
" " 1868er	117¾
0.40er	112⅝
Ver. St. neue 5 per Cent	111¼
Vert St. Currency 6er	118
Missouri 6r.	94¾
Han. und St. Joe Debt	92½
Tennessee 6r, neue	67
" " X Coupons	67
Nord-Carolina 6er, neue	12½
" " X Coupons	22
" " Spezialtax	5
Virginia 6er, neu	35
" " Deferred	9
Alabama 5r	
Süd-Carolina, alte	24
" neue, Jan. und Juli	—
Central-Pacific 6er	92¼
Union Pacific 6er	88⅜
Canton	65
Western Union Telegraph	79⅝
Quicksilber Mining	32
Wells, Fargo & Comp.'s Expreß, neu	79¾
Pacific Mail	46¾
Adams' Expreß	109
Ver. St. Expreß	66⅛
Am. & Merchant's Union	61
Cleveland, Col. & J. C.	10
N.-Y., Central & Hudson River R. R	100⅞
Erie	29¼
Erie Railroad, Pref'd	51⅜
Harlem "	129
Reading	—
Lake Shore	80⅜
New-Jersey Central R.	104
Cleveland & Pittsburg R.	87
North Western	36¾
Rock-Island	97⅛
Mil. und St. Paul	32¼

Baltimorer Markt-Berichte.

(Täglich berichtet für den „Correspondenten.")

Engros-Preise.)—Baltimore, 22. Okt. 1874.

	von	bis
Mehl (Waizen-, Roggen-, Mais-):		
Howardstr.-Super- und Extra-Mehl	$4 00	— $4 50
" Shipping-Extra	4.75	— 5 00
" gutes bis ausgew. Extra	5 25	— 5 50
" Family	5.75	— 6 75
Ohio- und Indiana-Super	4 00	— 4 50
" gewöhnliches bis Fair-Extra	4 75	— 5 00
" gutes bis ausgewähltes "	5 12	— 5 37
" Family	5 50	— 6 75
City Mills Super	4 00	— 4 50
" Stand Extra	5 50	— 6 00
" Shipping Brands Extra	6 75	— 7 00
Patapsco-Family	8 75	— 0 00
" Extra	8 25	— 0 00
Reservoir-Family	8 75	— 0 00
" Extra	8 25	— 0 00
Chesapeake-Extra	8 00	— 00 00
High Grade-Extra	8 00	— 00 00
Hockley	8 00	— 00 00
Wood & Smith's Family	8 75	— 0 00
Greenfield's Family	8 75	— 0 00
Welch's Family	8 75	— 0 00
Roggenmehl	5 25	— 5 75
Maismehl (City Mills)	4 50	— 5 00
Alkohol, 95 Prozent	1 80	— 1 90
" Cologne Spirits	1 80	— 1 90

	von	bis
Asche, Potasche	6 75	— 7 00
" Perlasche	11 00	— 12 00
Bauholz, Tannenbretter	26 00	— 29 00
" Bill Stuff	30 00	— 32 00
Oberländische		
Baumwolle, ordinäre	12½	— 14
" gute ordinäre	14¾	— 15¼
" Low Middling	15¾	—
" Middling	16¾	—
Besenkorn	6¾	— 7
Blei, Fremdes Pig ... Gold	6½	— 6¾
" Bar, Pipe und Sheat	10½	— 16¾
Bohnen, New-York	2 50	— 0 00
Brod, Navy	6½	—
" Pilot	7½	—
" Wasser-Cracker	8	—
" Soda-	9	—
" Zucker-	10	—
Butter, Glades, je nach Qualität	25	— 30
" New-York		
" westliche Roll	25	— 26
" westl. gepackte	21	— 28
" frische Md. und Pa. Land-	40	— 45
" beste Dairy	40	— 50
Chemikalien, Caustic Soda	7½	— 7¾
" Soda-Asche	3¼	— 3½
" Sal Soda	2¼	— 2½
" Bi-Carb. Soda	6	— 6¾
" Bleichpulver	2½	— 2¾
Cotton-Duck, Duck Nr. 1, 2, 3	39	— 43
" Yarns	31	— 49
Dachschindeln, Nr. 1	12 00	— 0 00
" Nr. 2	7 50	— 10 00
" Saps	6 00	— 7 50
Eier	20	— 21
Eisen, Pig, Am. Anth., Nr. 1	35 00	— 0 00
" Nr. 2	33 00	— 0 00
" Nr. 3	31 00	— 0 00
" Scotch Eglinton	41 00	— 42 00
" Glengarnock	00 00	— 0 00
Federn, gewöhnliche bis beste Sorte	50	— 65
Fische, Mackerelen Nr. 1, neue	18 00	— 26 00
" " 2, "	13 00	— 14 50
" " 3, med.	14 50	— 12 00
" große	11 00	— 11 50
" Häringe, Labrador	6 00	— 6 50
" große Shoresplit	5 00	— 5 50
" medium	0 00	— 0 00
" gibbed	4 50	— 5 00
" Eastern Round	4 50	— 5 00
" Box Nr. 1	25	— 35
" geschälte	30	— 35
" Hake pro 100 Pfd.	2 50	— 2 75
" Codfish, große	4 50	— 5 50
" kleine	4 25	— 4 50
Futter, Mill Feed, Brown Stuff	17	— 18
" Middlings, leicht	28	— 30
" schwer	45	— 50
Getraide, Waizen, weißer, guter bis auserlesener	1 15	— 1 35
" rother, ditto	1 20	— 1 30
" Mais, weißer	95	— 97
" ditto, gelber	90	— 00
" Roggen	0 90	— 0 95
" Hafer	58	— 60
Gewürze, Ingwer	12	— 13
" Muskatnüsse		
" Muskatblüthe	1 30	— 1 35
" Allspice	11½	— 12
" Schwarzen Pfeffer	23	—
" Cassia	27	—
" Nelken	35	—
" Ingwer		— 14½
Guano, Peruvianischer, Gold	67 50	—
" Guanape	60 00	—
" Südsee	50 00	—
" Orchilla	30 00	—
Gyps	4 00	— 4 50
Harz, common	4 25	—
" Nr. 2	4 25	— 4 50
" " 3	5 50	— 6 00
" Pale	7 00	— 8 50
Häute, City-Kuh	10½	— 11
" City-Stier	13	— 13½
" Stier von Auswärts	12½	— 13½
" Buenos Ayres (Gold)	27	—
Heu, Pennsylvanien	18 00	— 22 00
" Nr. 2	00 00	— 00 00
Indigo, Manilla und Madras	0 80	— 1 15
Kaffee, Rio (Gold)	15	— 24
" Laguayra		
" Java		
Kannenwaaren		
1 Pfd. Cove-Austern	89	— 2 05
2 " "	1 75	— 2 25
1 " Gewürz-Austern	1 40	— 1 50
2 " "	2 25	— 2 35
Qt. Pickl. Austern, Glas	4 50	— 5 00
2 Pfd. Pfirsiche	2 25	— 2 25
3 " "	3 20	— 3 25
2 " Ananas	2 00	— 2 25
3 " Tomatoes	1 75	— 1 80
2 " "	2 20	— 2 30
2 " Grünes Korn	2 20	— 3 00
2 " Erdbeeren	2 25	— 2 50
2 " Brombeeren	1 80	— 2 00
2 " Grüne Erbsen	1 40	— 4 00
2 " Bohnen	1 80	— 1 90
Brandy-Pfirsiche	2 50	— 3 50
Kartoffeln, an den Werften	90	— 1 00
Käse, verschiedene Sorten	11½	— 15
Kupfer, Lake	24½	— 24
Lumpen, (gemischte und weiße)	4	— 5
Leder, Rough Stirting	30	— 35
" Sloughtered Sohlen City	38	— 42
" Country	35	— 38
" Spanisches Sohlen	27	— 28
Lichte, Adamantine, leichte	13	— 15
" Sperm	32	— 35
" Patent-Wachs	41	— 42
" Parafine	40	— 45
" Imperial	13	— 14
" hydraulisch gef.	13	—
Melasse, Cuba	40	— 45
" Porto Rico	40	— 50
" Muscovado	40	— 65
" English Island	40	— 55
" New-Orleans		
Nägel, 3d	4 25	— 4 50
Obst, Aepfel, geschnitzt	6	— 10
" Quarters	6	— 7½
" Pfirsiche, Quarters	6	— 6½
" halbe	8	— 9
" geschälte	12	— 16
" medium		
" Brombeeren	10	— 11
" Heidelbeeren	14	—
" Kirschen ohne Kern	20	—
Oel, gebleichtes Patent	1 65	—
" Winter-Sperm	1 85	— 1 90
" Thran	70	— 75
" Lards	70	— 75
" Tanners	50	— 55
" Leinsaam	97	— 1 00
Petroleum, gereinigt	13	— 14
" ungereinigtes leichtes	5	— 5½
Provisionen, Rindfleisch Meß Balto	17 50	— 21 00
" ditto Extra Balto	23 50	— 25 50
" Pork, Prime Meß	24 00	— 00 00
" Schweinefleisch, Meß	15 00	—
" ditto, Prime	00 00	—
" ditto, Rump	17 00	— 00 00
" Bulk-Pork, Schinken	00	—
" ditto, Seiten	14	— 14¼
" ditto, Schultern	00	—
" geräucherte Seiten	15½	—
" " Schultern	13	—
" " Schinken	11	— 16
Reis, Carolina'er	7½	— 8¼
" Ostindischer	6½	— 6¾
Saamen, Kleesaamen	9½	— 10½
" Timothy	3 25	— 3 50
" Flachssaamen	2 00	— 2 10
Salz, Turk's Island	33	— 35
" Ground Alum	1 05	— 1 10
" ditto feines	2 05	— 2 15
Schmalz, Baltimorer, Brls	14¾	— 15
" Westliches, Faß		
" ditto Brls	00 00	—
Schrot	11½	— 12½
Seife, Oakley's	6	— 8
" Oleine	10	— 15
" Balto. braune und gelbe	8	— 12
" importirte Castile	12½	— 14
Stärke, Perl	11	—
" Kingsford	8½	— 9
Steinkohlen, Cumberland	5	—
" Westmoreland u. Pa.	6 00	—
Südfrüchte, Orangen	0 00	— 0 00
" Citronen	5 50	— 6 00
" Kokusnüsse, Baracoa		—
" " San Blas	70 00	—
" Rosinen	2 50	— 3 25
" Feigen	12	— 16
" Korinthen	6	— 7½
Stroh, Roggenstroh, pro Tonne	13	— 14
" Timothystroh	00 00	—
" Haferstroh	11	—
" Maisstroh	00 00	—
Syrup, Calvert Crystal	60	— 65
" Baltimorer Golden	54	— 58
" Maryland	45	— 54
" Monumental		—
" Chesapeake	45	— 47
" Canton Golden	33	— 36
" Merchants'	33	— 36
" Sugar House	31	— 47
Taback, Maryland frosted	3 00	— 4 00
" " sound ordinärer	4 50	— 5 00
" " guter ordinärer	5 50	— 6 40
" " middling	7 00	— 8 00
" " guter bis fein red.	9 00	— 12 00
" " fancy	13 00	— 15 00
" " upper Country	4 00	— 20 00
" " Grd. Leaves, neue	3 00	— 9 00
" Ohio, inferior bis grd. com	4 00	— 5 00
" " greenish und brown	5 50	— 7 00
" " med. bis fine red	7 50	— 11 00
" " com. bis med. spangl.	7 00	— 9 00
" " fine spangled bis gelb	10 00	— 15 00
" Kentucky, com. bis goodl.	6 00	— 7 00
" " com. bis med. leaf	8 00	— 9 00
" " fair bis good	9 50	— 11 00
" " good u. prime leaf	12 00	— 15 00
" Virginia, com. u. goodlings	5 00	— 7 00
" " com. bis med. leaf	7 00	— 8 00
" " fair bis good do.	9 00	— 10 00
" " Selections (Exp)	11 00	— 14 00
" " Rip. good bis fine	3 00	— 4 00
" " Primings	3 00	— 4 00
Taback (fabrizirter) incl. Steuer:		
" gewöhnliche Pfunde	41	— 44
" gewöhnliche halbe Pfunde		—
" Short Tens		—
" Medium Pfunde	46	— 50
" Medium halbe Pfunde, hell		—
" Med. ½ Pfunde, dunkel	42	— 45
" Black long, 10r	43	— 46
" Gute Pfunde, hell	50	— 55
" 10r und ½ Pfunde, do	45	— 48
feine und Fancy-Pfunde	60	— 80
" 12-zölliger Twist, gewöhnl.	42	— 46
" 12-zölliger Twist, medium	50	— 55
ditto, besten	56	— 60
Talg, City	—	— 9½
Terpentin, Spirits	79	—
Theer	3 37½	— 62½
" Country	—	—
Wachs	28	— 30
Whiskey, High Wines	1 86	— 1 00½
" Rye Whiskey	1 25	— 5 00
Wolle, gezupfte	35	— 40
" gewöhnliche ungewaschene	15	— 20
" eine ditto	22	— 30
" gewaschene Tub	40	— 45
Zucker, roher, versch. Sorten	8½	— 10⅛
" raff	9¾	— 1.½
Zwiebeln, pro Faß	6	—

Ein goldenes Buch für Alle!

Die **Schwächezustände** und Geschlechts-Krankheiten der Menschen, und deren einzige gründliche, sichere und schnelle Heilung behandelnd, wird von der Deutschen Heilanstalt in St. Louis, Mo., gegen Empfang von 25 Cts. portofrei, sorgsam versiegelt, versandt. Adresse: German Medical Institute, 521 Pine Street, St. Louis, Mo.

Etablirt........1843.

Gewehre.

Laufladende

Gewehre, Büchsen, Pistolen,

Apparate für Jäger,

Ammunition und Materialien für Gewehr-Fabrikanten u. s. w.

im Großen und Kleinen.

Gewehre auf Bestellung angefertigt, oder in der besten Weise reparirt.

Alexander McComas,

Nr. 51, Süd-Calvert-Straße, Baltimore.

(März12,12Mte¶,t&w)

Düngmittel!

Hachtel's Ammoniated Super Phosphate, Bone, Potash &c.

für Rüben- und andere Sommer- u. Herbst-Saaten

Joh. C. Hachtel & Comp.,

(Nov.4,1J,t&w) Nr. 14, Bowly's Werfte.

Warren's

Kalk-, Cement- und Gyps-Depot.

Beständig auf Lager

Bau-Kalk in Fässern oder in Oxhoften zum Versenden, oder loose zum Bauen abgeliefert, im Großen und Kleinen.

Rosendale-Cement, calcinirter Gyps und Gyps zum Düngen zu den niedrigsten Preisen.

Ziegelsteine zu Brennerei-Preisen.

Nr. 13, Ost-Falls-Avenue,

(April1,1J,t2p.&w) Baltimore.

Hopfen und Malz.

Gersten- und Roggen-Malz.

Wir haben stets einen Vorrath von dem besten canadischen Gersten-Malz für Brauer, sowie Roggen-Malz für Destillateure an Hand, und da wir unser Malzhaus vergrößert haben, sind wir jetzt im Stande alle Aufträge schnell auszuführen.

Boyd & Ricketts,

Nr. 14, Süd-Gaystraße.

Malzhaus am Fuße der Eutawstr. (Nov.28,1J,tuw)